

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Singold (Städt.) in Elbing.

Nr. 105.

Elbing, Donnerstag

5. Mai 1892.

44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 M.
mit Botenlohn	1,30 „
bei allen Postanstalten	1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Mai. Der Justizminister richtete ein Rundschreiben an die General-Staatsanwälte, in welchem er dieselben auffordert, die strikte Aufforderung des Gesetzes über die Fabrikation, den Verkauf und die Aufbewahrung von Sprengstoffen insbesondere auf Dynamit, zu überwachen. Der bei der Explosion auf dem Boulevard Magenta schwerverletzte Restaurateur Berry unterzog sich heute Nachmittag einer Operation des einen Augapfels. — Die gegen die Anarchisten unternommenen Maßnahmen werden ununterbrochen fortgesetzt und neue Nachforschungen angeestellt. Heute ist die Zahl der geheimen Polizeientagen um eine größere Anzahl vermehrt worden.

London, 3. Mai. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Bowther verlas ein gestern von Capitän Johnston eingegangenes, aus Bomba vom Anfang vorigen Monats datirtes Telegramm, in welchem die völlige Pacifizierung der Shire-Nyassa-Seegebiete berichtet wird. Die zwei mächtigen Hauptlinge Mponda und Jumbo hätten werthvollen Bestand in dem Kampfe gegen die arabischen Sklavensammler geleistet, welche über die Dngrenze zurückgetrieben wurden. Makanjita sei von befreundeten Eingeborenen vom See vertrieben und der Häuptling Karente habe seinen Beitritt zur britischen Politik angekündigt. Auch von Kapitän Keene seien sehr günstige Berichte über den Zustand am oberen Shire eingelaufen.

Petersburg, 3. Mai. Der „Wirschewyia Wjedomosti“ zufolge wird die Frage der Freigabe des Exports der Aluauer, Migaer und Nevaler Gase vorräthe heute in der unter dem Vorsitz des Geheimrathes Moisa tagenden Commission berathen. Von anderer Seite verlautet, die Berathung der Aufhebung des Hafenausfuhrverbots erfolge erst morgen, gleichzeitig werde auch die Frage der Waisausfuhr verhandelt werden. — Wie der „Gralhdanin“ meldet, wird heute die Vorlage betreffend die Auswanderung russischer Juden auf Grund der

Vorschläge des Barons v. Hirsch im Ministercomitee gelesen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

55. Sitzung vom 3. Mai 1892.

Am Ministertische Graf Eulenburg, v. Böttcher, Miquel, Herrfurth, Boffe, v. Berlepsch und Commissarien. Die zweite Berathung des Nachtragssetats für 1892—93 (Gehalt des Ministerpräsidenten) leitete

Referent Abg. Frhr. v. Huene ein mit dem Bericht über die Verhandlungen der Commission, in welcher gewünscht wurde, daß die Ausgabe für den Vicepräsidenten in Wegfall kommen möge, auf einen Beschluß dieserhalb wurde verzichtet.

Finanzminister Miquel giebt die Erklärung ab, daß der heutige Beschluß der zukünftigen Feststellung dieser Etatsposten durchaus nicht präjudizire. Abg. Ricker (dfr.) ist durch diese Erklärung nicht befriedigt, weil die Möglichkeit vorliege, daß auch ein Vicepräsident des Staatsministeriums ohne Ressort oder Reichsamt ernannt werde.

Nachdem die Abgg. Graf Limburg-Stirum und Bachem sich für die Bewilligung erklärt, während Abg. Ricker wiederholt das Bedenkliche an der Sache hervorgehoben, erklärt

Finanzminister Miquel, daß das Gehalt des Vicepräsidenten im laufenden Jahre erspart bleibe; damit hoffe er die Streitfrage beizulegen.

Nach wiederholten Aeußerungen der Abgg. Franke (ntl.), Frhr. v. Huene, Graf Limburg-Stirum, Meyer-Berlin, Nieber und nachdem Abg. Ricker sich durch eine weitere Erklärung des Finanzministers für befriedigt erklärt und den Wunsch ausgesprochen hat, daß das Haus alles vermeiden möge, was irgendwie die Gesundheit des Herrn v. Böttcher alterten könne, wird der Nachtragssetat unverändert bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung einzelner Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juli 1865. Die Abänderungen sind nothwendig geworden wegen der Aenderung der Vorschriften der Gewerbeordnung.

Zu § 10 und 80a, welche den §§ 134 (Arbeitsvertrag) und 134a (Arbeitsordnung) der Gewerbeordnung entsprechen, liegen Anträge nicht vor. § 80 b enthält entsprechend dem § 134b der Gewerbeordnung die Vorschriften über den Inhalt der Arbeitsordnung. Nach Nr. 1 soll dieselbe enthalten Vorschriften über den Anfang und das Ende der regelmäßigen Arbeitszeit, über die Pausen und über die Ueberstunden. Nr. 1 wird genehmigt. Nr. 2 schreibt vor, daß die Arbeitsordnung enthalten muß Bestimmungen über die Festsetzung des Schichtlohnes und der gebührenden Personen, über die Zeit

des Abschlusses des Gedingens etc. Die Commission hat getrichen die Bestimmung über die Art der Bemessung des Lohnes für den Fall, daß eine Vereinbarung nicht zu Stande kommt.

Auf den Antrag der Abgg. Eberhard und Henyplik (cons.), sowie des Abg. Hize u. Gen. wird Nr. 2 nach kurzer Debatte unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage genehmigt.

Nach Nr. 3 sollte die Arbeitsordnung enthalten Bestimmungen über die Zeit und Art der Abrechnung, über Zeit und Art der Lohnzahlung, über die Voraussetzung der Abzüge für ungenügende Arbeit, über die Vertreter der Bergwerksbesitzer, welche solche Abzüge machen können und über die Verwendung der aus Abzügen aufkommenden Gelbbeträge. Die Commission will nur über Berechnung und Zahlung des Lohnes und über die Personen, welche die Abzüge bestimmen, sowie über den Beschwerdeweg Vorschriften in die Arbeitsordnung aufnehmen. Nach kurzer Debatte wird Nr. 3 mit dem Antrage Hammacher, wonach anstatt des Wortes „Voraussetzung“ gesagt wird „Fälle“, angenommen.

Die übrigen Nummern dieses § 80b, welche über die Kündigung und Entlassung aus der Arbeit, über die Strafen, die Verwirkung von Lohnbeträgen und die Berechnung der geleisteten Werkzeuge Bestimmungen enthalten, werden ohne Debatte genehmigt. § 80c giebt den Arbeitern das Recht bei nichterfolgtem Abschluß des Gedinges den Lohn zu verlangen, der an derselben Arbeitsstelle in der vorhergehenden Lohnperiode gezahlt worden ist; den Arbeitern soll ferner Gelegenheit gegeben werden, auf ihre Kosten von der vorchriftswidrigen Beladung u. s. w. Kenntniß zu nehmen.

Unter Ablehnung eines Antrages der Abgg. Hize u. Gen. betr. Eintragung der Gedinge in ein Buch wurde § 80c unverändert angenommen; ebenso nach längerer Debatte § 80d der Vorlage, wonach alle Strafgelehrer an die Knappschaftskasse oder an die bei einem Bergwerke bestehenden Unterstützungskasse abgeführt werden sollte, letzteres aber nur, wenn die Arbeiter an der Verwaltung der Kasse mittheilhaftig sind und wenn die Kasse dem Oberbergamt jährlich eine Uebersicht über ihren Stand einreicht und diesen auch zur Kenntniß der Arbeiter bringt, nach Streichung der letzten Bestimmung auf den Antrag der Commission mit der Aenderung, daß die Knappschaftskassen in demselben ausfallen, so daß die Strafgelehrer an die Unterstützungskassen gehen.

Die weitere Berathung wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt, außerdem dritte Berathung des Nachtragssetats.

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. Mai.

— Sicherem Vernehmen nach gedenkt General von Caprivi heute über drei Wochen von seiner Kur in Karlsbad nach hier zurückzukehren. Letztere scheint nach Ansicht des behandelnden Badearztes gut anzuschlagen und dürfte eine nachträgliche Verlängerung nicht erforderlich sein.

— Bis Sonnabend wird der neue italienische Botschafter Graf Taverna in Berlin erwartet und dürfte wenige Tage darauf sein feierlicher Empfang im Schlosse stattfinden.

— Das „Deutsche Colonialbl.“ meldet das Ausscheiden des einen konsularischen Posten übernehmenden wickl. Legationsraths und Generalconsuls Dr. Rettich aus der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes.

— Dr. Kayser, der Leiter des Colonialamtes, ist heute nach Neapel abgereist, um dort die Fahrt nach Ostafrika anzutreten. Gestern wurde er vom Kaiser empfangen.

— Dem Vernehmen nach wird der geplante Entwurf einer weiteren Reform der Steuern, ehe er dem Landtage zugeht, dem Staatsrath vorgelegt.

— Als Personen, welche zu den anderthalb Millionen Mark, die Herr Kunze (s. unsere gestrige Meldung) dem Magistrat für die Niederreißung der Häuser zwischen Breitestraße und Kurfürstenbrücke zur Verfügung stellen will, Beiträge zu liefern sich bereit erklärt haben, werden von gut unterrichteter Seite in erster Reihe Freiherr von Stumm-Galberg, und Krupp genannt.

— In Angelegenheiten der Alwardt'schen Broschüre gegen die Löwische Gewerfabrik vernimmt die „Fr. Ztg.“, daß die Untersuchungen der Militärgerichte in Bezug auf die von Alwardt beschuldigten Wäschmänner bereits in mehrfacher Richtung die gänzliche Grundlosigkeit und Unhaltbarkeit der Anschuldigungen ergeben haben. Wie dasselbe Blatt weiter hört, ist derjenige Staatsanwalt, welcher sich mit den Alwardt'schen Sachen befaßt hatte, gerade jetzt in ein anderes Amt befördert worden, während ein anderer Staatsanwalt, der mit dieser Angelegenheit jüngst beauftragt wurde, seiner Bestimmung aus Berlin entgegenzieht. Dazu kommt noch, daß die Frage entfallen ist, ob die Feststellung des Thatbestandes nicht aus formalen Gründen wegen der Anschuldigung des Landesverraths vor den Reichsanwalt gehört.

— Im Laufe der nächsten Tage dürfte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu melden weiß, die Entscheidung des Kaisers über die Ernennung des Chefs der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika erfolgen; die Zahl der in Betracht kommenden Persönlichkeiten soll ziemlich groß sein.

— Die Anarchisten-Verhaftungen un-

Feuilleton.

Die deutschen Staatsgefängnisse.

Von S.

Unter den mannigfachen humanitären Einrichtungen, welche das neunzehnte Jahrhundert auf allen Gebieten des menschlichen Lebens gezeitigt, werden diejenigen in den deutschen Staatsgefängnissen bei Weitem nicht nach Verdienst gewürdigt, wenn nicht gar verkannt. Allerdings sind diese Anstalten berufen, begangenes Unrecht der Menschen zu sühnen, aber sie haben andererseits auch die hohe Aufgabe, das moralische Selbstbewußtsein bei Solchen, in denen es erstorben, wieder zu wecken, bei Andern von Neuem zu beleben, sie auf die Wege des Guten und Besseren zu leiten. Nicht alle jene, welche das Schicksal auf längere oder längere Zeit in den Kerker führt, sind jeder guten Regung oder sittlicher, ehrenhafter Empfindung bar, im Gegentheil, unter ihnen giebt es viele gute, ja edle Naturen, die es wahrlich nicht verdienen, das gleiche Schicksal mit schweren Verbrechen zu theilen. Wenn sträflicher Leichtsinns oder gar ein eingefleischter Hang zum Bösen der Anlaß zu einer strafwürdigen That war, so muß der Betreffende auch dafür büßen; aber es giebt auch andere Ursachen: der Eine hat sich in einem unheilvollen Augenblicke vergessen und sich in der Erregung eines Verbrechen schuldig gemacht, der Andere keine Abnung gehabt, welche Strafe seiner für eine scheinbar harmlose That harrt, ein dritter hat vielleicht das Beste gewollt, aber in seinem Eifer, dasselbe zu verrichten, die Grenzen des Erlaubten überschritten. Doch das Gesetz kennt keine Rücksichten und darf solche nach dem ganzen Wesen unserer staatlichen Einrichtungen nicht üben. Wer fehlt, muß büßen, das ist die Nichtsnur, nach welcher der Staat von dem Einzelnen Sühne für begangenes Unrecht fordert und fordern muß im Interesse der großen Gesamtheit und um seine Autorität zu wahren.

Aber ziehen wir hier eine Parallele zwischen

Sonst und Jetzt, stellen wir einen Vergleich an, in welcher Weise die Strafen früher und wie sie heute vollzogen werden, so erkennt man erst die trassen Gegenätze in der damaligen und der gegenwärtigen Strafvollstreckung. In jenen Gott Lob längst verflossenen Zeiten, da die Kultur noch in Fesseln gebannt lag, Willkür und Terrorismus die herrschenden Elemente waren, Folter und sonstige Marterwerkzeuge noch ihre schauerlichen Dienste verrichteten, da wurden mancherlei, nach heutigen Begriffen geringfügige Vergehen schwer geahndet. Dumpfe, dunkle, selbst das Nöthigste zum menschlichen Leben, reiner frischer Luft und Tageslicht, jedes Sonnenstrahls entbehrende, dagegen von Schmutz und Ungeziefer strotzende Gemäuer dienten dem Beurtheilten Monate und Jahre lang zum Aufenthalte, und unzählige Unglückliche haben dort, von der Welt vergessen, ihr elendes Leben ausgehaucht. Und wie überaus traurig war es im Uebrigen mit der körperlichen Pflege bestellt! Von einer halbwegs gesunden, zuträglichen Ernährung war nicht die Rede — an ihre Stelle traten gar häufig körperliche Züchtigungen — eines einigermaßen menschenwürdigen Ruheplatzchens für die Nacht, der nöthigen Kleidung etc. gar nicht zu denken. Wie ganz anders ist das Alles geworden, Dank der Einsicht und den humanen Bestrebungen der Regierung und derjenigen Männer, welche die Aufgabe haben, im Verein mit ihr die Geschicke des Volkes zu lenken.

Heute sind es in den meisten Gefängnissen geräumige, helle Zellen, in denen die Gefangenen ihre Strafzeit verbringen, ausgestattet mit Bett, Tisch, Stuhl und sonst Allem, was zum einfachen Leben nöthig ist. Die Nahrung ist eine reichliche und kräftige, die Kleidung, je nach der Jahreszeit eine wärmere oder leichtere, und für den regelmäßigen Wechsel der Leibwäsche wird pünktlich gesorgt, selbst an Beleuchtung der Zellen im Herbst und Winter bis zu einer gewissen Abendstunde fehlt es in den großen Strafanstalten nicht. Regelmäßig von Zeit zu Zeit müssen die Gefangenen in den hierzu besonders eingerichteten Badzellen Bäder nehmen und

werden außerdem täglich zwei mal, je eine halbe Stunde Vormittags und Nachmittags ins Freie, in die sogenannten Spazierhöfe geführt, um sich Bewegung in der frischen Luft machen zu können. In einem Theile dieser Räume sind sogar Turngeräthe angebracht zur Benützung der Sträflinge, die, wie in den Zellen, so auch in den Spazierhöfen einzeln von einander getrennt sind.

Damit nicht genug, erstreckt sich die Fürsorge der Verwaltung aber auch auf die geistige Fortbildung und auf das religiöse Gebiet. Neben dem Unterricht im Schreiben, Lesen, Rechnen, welchen solche Gefangenen erhalten, die dessen bedürfen, finden regelmäßige Gottesdienste statt und außerdem bietet eine Bibliothek Gelegenheit zur Unterhaltung und Belehrung. Kurz es ist für Alles gesorgt, was zur Erhaltung und Pflege des Körpers und Geistes nöthig erscheint; auch für regelrechte Beschäftigung in den verschiedenartigsten Berufszweigen, wodurch die zu längeren Strafen Beurtheilten in die Lage versetzt werden, sich für die Stunde der Freilassung einen Sparpfennig zu sichern.

Sämmtliche Zellen werden hin und wieder, aber an unbestimmten Tagen, von inspicirenden Beamten besucht, und ebenso finden sich in gewissen Zwischenräumen die Anstaltsärzte ein, um sich nach dem Gesundheitszustand der Gefangenen zu erkundigen und, falls die gewöhnliche Gefängnisloft eine Abwechslung, d. h. leicht verdaulichere Speisen für den Einen oder Andern erheischt, das Nöthige zu veranlassen. Wirklich Leidende finden Aufnahme in dem mit der Anstalt verbundenen Krankenbause.

Im Allgemeinen besteht Einzelhaft, doch giebt es auch Räume, in denen Tags über eine größere Anzahl Gefangener unter Beaufsichtigung von Aufsehern zusammen arbeiten. Zuwiderhandlungen gegen die Hausgesetze werden durch entsprechende Strafen geahndet; dieselben bestehen, je nach der Schwere des Vergehens, in zeitweiliger Entziehung eines Theiles oder der ganzen warmen Kost, Verbringung in eine dunkle Zelle event. ohne Bett, Verlust des verdienten Geldes u. s. w.

Nicht selten hört man nun sagen, das Straf-

gesetz sei zu milde, die Leute hätten es zu gut in den Gefängnissen, und dieser Umstand trage die Schuld an der Häufigkeit der Rückfälle und der Vermehrung des Verbrechenthums, allein diese Behauptung dürfte nur in verhältnismäßig sehr wenigen Fällen zutreffend sein. Im übrigen will die Regierung nicht durch rücksichtslose, eiserne Strenge, sondern durch Milde und Wohlwollen die dem Strafgesetz verfallenen Menschen wieder auf die Wege des Guten führen.

An wem liegt es nun, wenn eine große Anzahl Solcher, die eine Gefängnisstrafe verbüßt, den alten Fehler wieder oder neue begehen? An der menschlichen Gesellschaft selbst, die in Verkenntung ihrer Pflichten wenn auch nicht Alle, so doch Viele, die aus dem Gefängniß kommen, erbarmungslos von sich stoßt, verachtet und verabscheut. Daß es unter den aus den Strafanstalten Entlassenen Individuen giebt, die es nicht anders wollen, die nur Befriedigung in einem verbrecherischen Lebenswandel finden, das darf nicht verwirren werden, und bei denen wäre jedes Mitleid übel angebracht. Wir erachten es aber als eine unabwiesbare Aufgabe des Volkes, daß es die Regierung in ihrer humanen, auf die Wohlfahrt der Gesamtheit gerichteten Bestrebungen thatkräftig unterstützt. Mit der verbüßten Strafe ist dem Gesetz Genüge geleistet, das begangene Unrecht gesühnt. Man nehme sich daher der gefallenen Mitmenschen wieder mit Liebe an und sei bemüht, das Vertrauen in ihnen zu erwecken, daß sie nicht verstoßen und verlassen sind; man sei ihnen vorurtheilsfrei behilflich, daß sie sich wieder eine Existenz gründen und in redlicher Weise ihren Lebensunterhalt verdienen können. Bereits bestehen in vielen Städten Vereine, welche sich die lebenswerthe Aufgabe gestellt haben, für entlassene Gefangene zu sorgen und sie wieder in ein geregeltetes Dasein zu führen. Wähten diese Vereine allethätig die ihnen gebührende Würdigung und Unterstützung finden! Das ist der Wunsch, mit dem wir unsere Ausführungen schließen; dem auch auf diesem Wege kann zur Lösung der sozialen Frage unendlich viel beigetragen werden.

die Hausfuchungen in Berlin vom Montag und Dienstag voriger Woche stehen im Zusammenhang mit dem in Leipzig vor dem Reichsgericht demnächst zur Verhandlung kommenden Hochverratsprozess gegen die im Februar verhafteten Anarchisten und „Unabhängigen.“ Die in voriger Woche Verhafteten werden bei der Hauptverhandlung als Zeugen erscheinen.

— Die Berliner Stadtverordneten Dr. Alexander Meyer, Dr. Langerhans, Dr. Hermes, Dr. Wichow, Wohlgenuth und Stelle haben bei der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag, welcher noch nachträglich auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt worden ist, eingebracht: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, ihr baldigst Mitteilung davon zu machen, ob er in Verhandlungen betreffend die Freilegung der Umgebungen des Schlosses eingetreten ist, mit wem diese Verhandlungen gepflogen werden und welchen Inhalt sie haben.“

— Der für den Victoria-Kyanga bestimmte Dampfer „Dr. Carl Peters“, welcher im Auftrage des Komitees der Antisflaverei-Lotterie auf der Hamburgischen Werft von Janssen u. Schmilinsky A.-G. in Bestellung gegeben wurde, gelangt voraussichtlich in den nächsten Tagen zur Abreise.

— Im Alter von 80 Jahren verschied in Berlin an Lungenlähmung während urlaubsweiser Anwesenheit der kaiserliche General-Consul in Warschau, Wirkliche Geheime Legationsrath Freiherr von Rechenberg. Er war 1811 geboren und somit der älteste Beamte im auswärtigen Dienst des Reiches.

— In Breslau tagte am Sonntag die Partei der schlesischen Nationalliberalen. Man will die Partei in Schlesien neu beleben und hatte deshalb einen Programmwurf in 12 Punkten verfaßt, mit dem man sich an die Parteigenossen in der Provinz und im Reich wenden will.

Hof und Gesellschaft.

* **Darmstadt, 2. Mai.** Die Königin Victoria sowie der Prinz und die Prinzessin Battenberg sind abgereist. Am Bahnhofe hatten sich der Großherzog sowie sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses eingefunden.

* **Karlsruhe, 3. Mai.** Die Königin Wilhelmine der Niederlande und ihre Mutter, die Königin-Regentin Emma sind heute Nachmittag in dem Luftstrahl Sand im Schwarzwald eingetroffen. Auf der Eisenbahn-Station Buehl wurden die hohen Herrschaften im Namen des Großherzogs vom Hofmarschall Grafen von Andlaw begrüßt.

* **Dresden, 3. Mai.** Der König und die Königin sind heute Vormittag von ihrer Reise hierher zurückgekehrt und haben in der Villa Strahlen Aufenthalt genommen.

* **Coburg, 3. Mai.** Anlässlich der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin ist heute in beiden Herzogthümern sowohl in Coburg wie in Gotha öffentlicher, mit Glockengeläute eingeleiteter Feiertag. In den Schulen fanden Vormittags Feste und darauf in allen Kirchen Festgottesdienste statt. Von Privaten wie von Korporationen und Vereinen sind für Nachmittag und Abend festliche Zusammenkünfte veranstaltet. Abends ist in dem herzoglichen Hoftheater in Coburg Galavorstellung.

Die Stadt ist auf das Festliche geschmückt. Der Herzog weilt mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Nizza. Ein Festmahl fand um 2 Uhr Nachmittags in den Räumen des Gesellschaftshauses statt; an demselben beteiligten sich die herzoglichen Hof- und Staatsbeamten, das Offizierscorps des hier garnisierenden 3. Bataillons des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium sowie zahlreiche Bürger. Die Festvorstellung im Hoftheater begann um 6½ Uhr mit dem von verstorbenen Prinzen Albert von Coburg, Prinzgemahl von England, componirten „Te Deum“.

Sodann wurde, begleitet von einem lebenden Bilde, ein von Dr. Tempelty gedichteter Festprolog vorgelesen. Hierauf gelangte die dreitägige Oper des Herzogs „Santa Chiara“, neu einstudirt, zur Darstellung.

* **Wien, 3. Mai.** Die Kaiserin Elisabeth ist heute früh hier eingetroffen.

* **Cannes, 3. Mai.** Der Prinz Ferdinand von Bulgarien ist hier eingetroffen.

* **Petersburg, 3. Mai.** Die Kaiserin, die Großfürstin Xenia sowie Großfürst Michael Alexandrowitsch werden zwischen dem 13. und 15. Mai von ihrer Reise nach dem Kaukasus hier zurückkehren.

Armee und Flotte.

— Ueber bürgerliche und adelige Offiziere in der preussischen Armee theilt die „Voss. Zig.“ nach der neuesten Rangliste das Zahlenverhältnis mit. Wir entnehmen diesen Angaben Folgendes: Unter den Generalen finden wir in diesem Jahre zum ersten

Male einen Bürgerlichen, den General Penke, commandirenden General des 17. Armeecorps (Danzig). Von den Generalleutenants sind 10 (12,2 pCt.) bürgerlich, von den Generalmajors 53 (37,6 pCt.). Unter sämtlichen Generalen finden sich mithin 64 (22,5 pCt.) Bürgerliche. Dagegen nimmt in der Charge der Obersten die Zahl der Bürgerlichen ganz erheblich ab. Sie beträgt jetzt 28,9 pCt. Unter den Oberstleutenants wiederum steigt die Zahl der bürgerlichen Offiziere (45,1 pCt.) beträchtlich, nicht so stark unter den Majors (1892 52,5 pCt.). Die Stabs-Offizierchargen zählen insgesamt 933 bürgerliche Offiziere. Bei der Garde-Infanterie zählen wir nur noch 10 bürgerliche Offiziere. Zum ersten Male hat die Garde-Infanterie keinen bürgerlichen Stabs-Offizier; dagegen ist der einzige bürgerliche Offizier der Garde-Kavallerie ein Major. In der Garde-Feldartillerie sind nur noch 5 bürgerliche Offiziere, sämtlich Majors und Hauptleute, vorhanden. Nur 2 adelige Offiziere haben 26 Regimenter gegen 24 im Vorjahre, nämlich das 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß, das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4. Das Regiment der Garde du Corps, das Garde-Kürassier-Regt., das 1. und 2. Garde-Drag.-Regt., das 1., 2. und 3. Garde-Ulanen-Regt., das 1., 2., 4., 6. Kürassier-Regt., das 2., 3., 17., 18., 19. Drag.-Regt., das 4. und 7. Husaren- und das 5., 10., 13. und 15. Ulanen-Regt. Dazu kommen noch das Garde-Schützen- und das Garde-Jägerbataillon.

— Durch Selbstmord sind in der deutschen Armee im Monat Februar d. J. 40 Mann gestorben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig, 3. Mai.** Heute Vormittag wurde am Schultenweg die Leiche eines Mannes entdeckt, welche dem Anschein nach schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hatte. Der Todte trug der „D. Z.“ zufolge mehrere Pfandscheine bei sich, welche auf den Namen Weinhold ausgefertigt waren.

* **Dirschau, 3. Mai.** Die gestern zum Benefiz für Fr. Ella Boythaler inscenirte Proceß-Vorstellung nahm einen durchaus günstigen Verlauf und gestaltete sich zu einer glänzenden Huldigung für diese hier so schnell beliebt gewordene talentreiche Künstlerin. — Das Grundstück des Gutsbesizers von Niesien in Rokitten ist in dem gestern auf dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Zwangs-Versteigerungstermine in den Besitz des Fabrikdirektors Raabe hier selbst übergegangen und zwar für das Höchstgebot von 114,000 Mark. — Eine „Traumgeschichte“, die um ihrer nützlichen Folgen viel besprochen worden ist, hat sich in dem Nachbarorte Stäblau zugetragen. Ein Arbeiter hatte sich durch Fleiß und Sparfamkeit 200 Mark erspart und dieselben der „Sicherheit“ und der guten Zinsen halber auf die Wilh. Preussische Bank gebracht. Als nun der große „Kraach“ eintrat, dauerte man so schreibt die hiesige Zeitung, in Stäblau allgemein den armen Arbeiter mit seinen vermeintlich so sicher angelegten 200 M. Da stellte es sich aber heraus, daß die Frau des Arbeiters, der sich die 200 M. sofort holen sollte, was der gute Ehemann i. J. auch auf Zureden seiner lieben Frau gethan hat. S. . . e verfolgt nun ganz vergnügt die weiteren Bahnen des Banktrahns. — Das 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pommersches) Nr. 2 tritt, auf dem Marsch nach Gruppe begriffen, morgen Vormittag in Dirschau ein und nimmt hier für einen Tag Quartier.

[R.] **Pempelburg, 3. Mai.** Eine der schwierigsten Erdarbeiten, die man bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Nakel-Könitz zu überwinden hat, ist die Durchschüttung des breiten Zempolnothales östlich der Stadt in der Nähe des Nadorzer Sees, womit nächstens begonnen werden soll. Die dazu erforderlichen bedeutenden Erdmassen werden durch Abtrag der Höhen zu beiden Seiten des Thales gewonnen. — Auf dem letzten Schweinemarkt waren noch nicht 20 Abschlüsse zum Verkauf gestellt, während sonst mindestens ebensoviele Wagen damit anzutreffen sind. Der Preis ist daher auch auf 24—27 M. pro Paar gestiegen.

* **Kulm, 2. Mai.** Zur Vorbereitung der Feier des 13. Provinzial-Sängerfestes des Bromberger Provinzial-Sängerbundes, welches Anfangs Juli hier gefeiert werden soll, hat die hiesige Liedertafel acht Festcommissionen gebildet. — Das 510 Hektar große Domänenvorwerk Griewe im Kreise Kulm soll am 6. Juli von der Regierung zu Marienwerder auf 18 Jahre verpachtet werden. Der Pachtpreis ist auf 17,735 Mark das von dem Bewerber nachzuweisende Vermögen auf 110,000 Mark festgesetzt worden. — Eine ruchlose That ist unlängst, wie dem „S.“ berichtet wird, auf dem Anfriedlungsdorfe Ad. Kiewo verübt worden. Rohe Burchen haben dem Hunde des Besitzers Herrn Blume beide Augen ausgeföhren. Für die Ermittlung des Thäters hat der Besitzer des Hundes 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

* **Garnsee, 1. Mai.** In der Nacht zu Sonn-

abend versuchten den „N. W. M.“ zufolge Diebe in das hiesige Pfarrhaus einzubrechen. Einer der Spitzbuben hatte sich Abends unbemerkt in den Hausflur geschlichen und sich dort so lange verborgen, bis Alles im tiefsten Schlafe lag. Inzwischen stellten seine Genossen eine Leiter an das Stiebfenster, waren dabei aber so laut, daß das Fräulein erwachte. Als die junge Dame daraufhin mit Licht den Hausflur betrat, nahm der bereits im Hause befindliche Kellner Reizhaus und verschwand unerkannt im Dunkel der Nacht.

(!) **Liebemühl, 3. Mai.** Der Eigenkätchner Christoph Radolny wollte am 1. d. Mts. Mittags seine Kuh füttern. Zu diesem Behufe kletterte derselbe von der Scheune auf den Heuschuppen und warf das notwendige Heu herunter. Beim Herabsteigen verfehlte N. den Stockbock und stürzte in Folge dessen auf einen Wagen, welcher auf der Tenne stand, erlitt dadurch einen Hüftnochenbruch und eine Beschädigung über dem Auge. Der hinzugezogene Arzt hat die Verletzungen für lebensgefährlich erklärt.

* **Wartenburg, 2. Mai.** Der bisherige Rentant der hiesigen Strafanstalt, Major Bellardi, ist in den Ruhestand getreten. Es ist ihm der rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen worden. Zum Nachfolger ist Inspector Gerlach aus Nachen bestimmt.

* **Guttstadt, 3. Mai.** Ein plötzlicher Tod ereilte wie man der „Crm. Z.“ berichtet, einen Darsteller einer am hiesigen Orte gastirenden Schauspielergesellschaft, indem derselbe vom Schläge getroffen tod niedersank.

* **Königsberg, 3. Mai.** Die städtische Sparkasse giebt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1891 bekannt. Es sind recht ansehnliche Summen, mit denen unsere Sparkasse im Jahre 1891 gearbeitet hat und noch ansehnlicher ist der erzielte Ueberschuß von 150,000 Mark, welcher zur Tilgung der alten Kriegsschuld an die Stadthauptkasse abgeführt werden kann und der steuerzahlenden Bürgerschaft somit indirekt zu Gute kommt. Die gesammte Summe der Einnahmen und Ausgaben des Berichtsjahres beläuft sich auf 73,993,700 Mark und bleibt hinter denjenigen des Vorjahres um 14,674,774 zurück. Das Guthaben der Interessenten betrug 23,972,980 Mark. Zur Deckung dieser Verbindlichkeit veräußerte die Sparkasse über einen Vermögensbestand von 25,467,378 Mark. — Das erste theologische Examen, pro licentia condonandi, unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Böh, ist am gestrigen Montag beendet worden. Von den 36 Kandidaten haben 23 die Prüfung bestanden. — Die Vorbereitungen welche für das Fest des 175-jährigen Bestehens unseres ostpreussischen Kürassier-Regiments Graf Wrangel getroffen werden, lassen zur Genüge erkennen, daß dasselbe ein glänzendes werden wird.

* **Zittau, 3. Mai.** Gestern Abend gegen 10 Uhr hat der Dragoner B. von der 3. Eskadron der „E. Z.“ zufolge auf seiner Stube in der Kaserne seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Schuß hatte die Brust des B. durchbohrt, ging dann durch die Zimmerdecke in eine obgelegene Stube und verwundete dort einen im Bette liegenden Dragoner an beiden Beinen. Der Selbstmörder der in seinem Zivilverhältnis Schuhmacher war, hatte gestern die Nachricht von dem Tode eines Verwandten erhalten, der ebenfalls seinem Leben gewaltam (durch Erhängen) ein Ende gemacht hatte. Der Verwundete wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen.

* **Pillkallen, 2. Mai.** Ein mit dem Einleiten eines Pumpenrohres zu Malwischen beschäftigter Arbeiter versank plötzlich bis an die Hüften im Trübsand des Brunnens und konnte nicht mehr loskommen. Nach unglücklicher Mühe konnte der Mann ausgegraben und vermittelst eines Taues herausgezogen werden. Doch hat er eine Beinverrenkung, auch anscheinend innere Verletzungen davongetragen, so daß er schwer erkrankt ist.

* **Insterburg, 3. Mai.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß die mehrfach angeregte Frage nach einer Vertiefung des Pregels zwischen Insterburg und Wehlau auf 1½ Meter bei dem durchschnittlich niedrigsten Wasserstande einer näheren Prüfung unterzogen werden soll. Der Regierungspräsident zu Gumbinnen hat in Folge dessen, wie die „D. W.-Ztg.“ schreibt, das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft aufgefordert, unter Berücksichtigung der von dem Ostpreussischen Provinzialverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt über die Regulirung des oberen Pregels herausgegebenen Denkschrift sich über die Vortheile für Handel, Industrie und Verkehr zu äußern, welche von einer solchen Stromregulirung zu erwarten wären. Das Vorsteheramt hat die in der genannten Denkschrift enthaltenen Darlegungen über den großen wirtschaftlichen Nutzen einer solchen Maßregel als richtig bezeichnet, auch betont, daß dieser zu erreichende Nutzen die Aufwendung der nöthigen Kosten rechtfertigt, und die baldige Inangriffnahme der Regulirung dringend empfiehlt.

* **Bromberg, 3. Mai.** Hier wurde gestern eine Haushaltungsschule feierlich eröffnet. — In Zag-

schütz bei Bromberg werden bis zum Herbst 50 Arbeiterhäuser nebst kleinem Stall aufgebaut und an Rentengüternehmer vergeben. 14 Hektar Acker Haus und Stall werden nicht höher als 125 Mark jährliche Miete betragen, also ein sehr geringer Mietpreis.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

5. Mai: Veränderlich, wolfig, Regenschauer, theils heiter, windig, ziemlich warm, strichweise Gewitter.

6. Mai: Vielfach heiter, wolfig, veränderlich, windig, warm, strichweise Gewitter.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 4. Mai.

* [Zum Kaiserbesuch.] Für die Anwesenheit des Kaisers in Danzig ist nunmehr, nach der „D. Z.“, folgendes Programm festgestellt worden: Sonntag, 15. Mai: Nach 6 Uhr Abends Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhofe vor dem Dibaer Thor. Der Kaiser begiebt sich über die Schichauische Werft nach der Nacht „Hohenzollern“. Montag: 10 Uhr Vormittags Einzug des Kaisers zu Wasser von der kais. Werft nach der Grünen Brücke und nach Besichtigung der ersten Ehrencompagnie zu Wagen nach dem Langenmarkt. Nach Besichtigung der zweiten Ehrencompagnie großer Empfang im Artushofe, an welchen sich die Darbringung des Ehrentrunks seitens der Stadt in Gegenwart der Kaufmannschaft anschließt. Besuch des Rathhauses. Fahrt durch die Langgasse die Große Bollwebergasse, die Jopengasse nach dem Südostportal der Marienkirche. Besichtigung der Marienkirche. Von dort nach der Kaserne des 1. Leibhufaren-Regiments. 12½ Uhr Frühstück daselbst. Nach 2 Uhr Besuch des Bischofsberges und des Hagelsberges. Fahrt nach der kais. Werft. 7 Uhr Abends Festmahl der Provinz im Landeshaufe. Nach 9 Uhr Abends Fahrt nach der kais. Werft. Dienstag: Gegen 10 Uhr Vormittags Parade auf dem großen Exercierplatze hinter Langsuh. Rückkehr des Kaisers an der Spitze der Truppen nach dem königl. Generalcomando. Gegen 1 Uhr Mittags: Frühstück im Generalcomando. Dann Fahrt zu Wasser vom Krabnthor nach der Nacht „Hohenzollern“. 4 Uhr Nachmittags Stapellauf des neuen Kreuzers E. 7 Uhr Abends kleines Mittagessen im Oberpräsidium. Nach 9 Uhr Abends Fahrt zu Wasser nach der kais. Werft. Große Illumination. Mittwoch: 8 Uhr Vormittags Fahrt zu Wasser über Groß Plehendorf nach Siedlersfähre. Besichtigung der Durchschichtarbeiten. Fahrt zu Wasser nach Dirschau. Gegen 2½ Uhr Nachmittags Ankunft in Marienburg. Besichtigung des Schlosses und der Sammlungen. Gegen 3½ Uhr Nachmittags Abreise nach Schlobitten.

* [Elbinger Weichsel.] Der Ober-Präsident theilt auf die Eingabe der Vorsteher der Danziger Kaufmannschaft vom 1. April cr. wegen Schiffbarmachung der Elbinger Weichsel mit, daß er die königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung mit der Ausarbeitung eines Projekts für die Kanalisierung der Elbinger Weichsel beauftragt hat und dessen Ausführung bei dem Minister beantragen wird.

* [Minister-Gesicht.] Wie wir hören, hat der Herr Minister des Innern die hiesige Kgl. Kreis-Inspektion, dem Vorstand des Kaufmännischen Vereins für die Fortbildungsschule des qu. Vereins 3 Jahre hindurch einen Zuschuß von 650 M. pro Jahr zu zahlen. Es ist erfreulich, zu constatiren, daß diese Schule unter der Leitung des Herrn Predigers Dr. Malyal große Fortschritte macht, und auch ein städtischer Zuschuß dieser Schule zukommt.

* [Sein 50-jähriges Bürger-Jubiläum] feierte gestern der Malter Herr Joh. Schulz. Zur Gratulation waren erschienen Seitens des Magistrats der Herr Oberbürgermeister Elditt, Seitens der Corporation der Kaufmannschaft Herr Commerzienrath Peters und Seitens des Kaufmännischen Vereins (der Jubilar gehört bereits 42 Jahren diesem Verein als Mitglied an) die Herren Stadtrath Salbach, Behmkuhl und Pöfler.

* [Seine goldene Hochzeit] feiert das f. Arndtsche Ehepaar Lehnhamstraße 22, am 11. Juli d. J.

* [Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.] Eine Anzahl der Ritter des eisernen Kreuzes, vom Feldwebel abwärts, der Provinz Westpreußen werden sich am Sonntag, den 8., im Prusberg'schen Hotel zu Neufahrwasser versammeln und über die Bildung eines „Zweigevereins der Ritter des eisernen Kreuzes der Provinz Westpreußen“ im Anschluß an den Haupt-

Kleines Feuilleton.

* Die kaiserlichen Prinzen wollen, sobald es das Wetter irgend gestattet, auf die „Maifächerjagd“, wie sie sich ausdrücken, nach Werder. Die Genehmigung ist von den kaiserlichen Eltern bereits erbeten und auch erteilt worden. Auf dem Babelberg erschienen am Sonntag Diener aus Wildpark und erkundigten sich nach dem Maifächerbestand. Man konnte ihnen erst wenig von dem Sichtbarwerden des sechsbeinigen Wildes mittheilen, doch weiß man, daß genug im Erdboden steckt und daß ein Tag Sonne die sechsbeinigen Drummer zahlreich hervorlocken wird. Die Werder'sche Jugend sucht täglich mit großem Eifer nach Maifächern, die sie den Prinzen schenken will.

* **Hamburg, 1. Mai.** Der hier verstorbene Kaffee-Großhändler Th. Wille hat ein Vermögen von 70 Millionen Mark hinterlassen. Davon fällt unserem Staate eine Erbschaftsteuer von sieben Millionen zu.

* **London, 30. April.** Kabeltelegramme aus New-York melden, daß in Brodport und Indianapolis geheime Dynamitfabriken entdeckt worden sind. Ein Deutscher Namens Josef Schädler wurde in Ohio verhaftet, da er geäußert hatte, am 1. Mai würden die bereits fertig gestellten Ausstellungsgebäude in die Luft gesprengt werden.

* **Liverpool, 29. April.** Die eiserne Bark Theophane von hier, 1519 Tonnen, ist an der Westküste Amerikas mit 24 Personen untergegangen. Die Mannschaft war in Hamburg gemustert und größtentheils aus Deutschland.

* Das Testament des verstorbenen New-Yorker Millionärs William Astor vermacht seiner Wittwe das bescheidene Einkommen von einer halben Million Dollars pro Jahr, sowie die Benutzung seiner Wohn-

gebäude in New-York und Newport. Seine drei verheirateten Töchter erhalten je zwei Millionen Dollars. Der nach Abzug noch einiger weiterer Vermächtnisse übrig bleibende Rest von 60 Millionen Dollars fällt seinem Sohne, Mr. John Jacob Astor, zu.

* Ein Mitarbeiter des Pariser „Gaulois“ hat von der Mutter des Nabachol ermittelt, daß seine Mutter eine Französin ist und sein Vater — ein katholischer Deutscher, Namens Königsstein aus Nachen, der vor einigen Jahren starb. In der Folge, nachdem der Anarchist bereits geboren worden, heiratete Königsstein seine Geliebte. „Mein Sohn Franzois“, erzählte die Mutter, „war ein prächtiger Junge und sehr gehorlich. Er zeichnete sich in der Jugend durch ungewöhnliche Frömmigkeit aus und ging ständig zur Messe. Er besaß ein so vorzügliches Gedächtniß, daß er mir stets fast die ganze Predigt des Paters wiederholen konnte. Späterhin jedoch ward er in St. Etienne mit den Anarchisten bekannt, fiel verurtheilten Frauenzimmern in die Hände, mißhandelte seine Mutter und ward das, was er jetzt ist, ein Scheusal, ein Auswurf der Menschheit.“

* Wie die Mailänder Zeitungen mittheilen, wurde der Vize-Consul von Columbien in Turin beim Diebstahl silberner Nessel erfaßt und verhaftet. — Am letzten Sonnabend erschof sich in Berlin im Joachimsthal'schen Gymnasium ein Sekundaner, wohl in Folge einer augenblicklichen Geistesstörung, er war noch beim Mittagessen sehr heiter und gab auch einem Mitschüler Auftrag, ihm Nachmittag in der Stadt etwas einzukaufen. Bald darauf fand man ihn in einer Laube todt vor; mit einem Revolver hatte er sich in's Herz geschossen.

* Die Verlobung des Fräulein Oceana Ketz, der Enkelin des verstorbenen Altmeyers Ketz, mit dem Kaufmann und Weinhändler Schäfer in Breslau

ist nach dreitägiger Dauer wieder rückgängig gemacht worden. Der Vormund der jungen Dame, die übrigens das respectable Vermögen von über drei Millionen Mark besitzt, hat seine Einwilligung zu dem Ehebunde verweigert.

* Die Jagdpacht in Spandauer Stadtwalde verbleibt dem Kaiser auf weitere drei Jahre. Der Spandauer Magistrat hatte, da der alte Vertrag in diesem Jahre abläuft, einen neuen vorgelegt, in welchem 5000 Mark jährliche Pacht gegen 3230 in den früheren Jahren gefordert wurden. Das kgl. Hofjagdamt billigte den verlangten Betrag zu, knüpfte daran aber die Bedingung, daß die Stadt von dieser Summe an den Förster 300 Mark Remuneration zahle und den Wildschaden bis zur Höhe von 200 Mark ersetze. Die Stadt erhält somit nur 4500 M. Pacht. Die Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag diesem Verträge zugestimmt.

* Zum Theaterbrande in Philadelphia wird gemeldet, daß endlich zwei Leichen in furchtbar verstümmeltem und verbranntem Zustande aus den Trümmern des Grand Central-Theaters hervorgezogen worden sind. Die eine ist die des Tänzers Lovella. Bei dem Brande selbst spielten sich entsetzliche Scenen ab. Ein Mann, den der Selbst-erhaltungstrieb bis zum Wahnsinn gebracht hatte, zog ein Messer und stach auf den Wängen links und rechts um sich, bis er sich einen Weg gebahnt hatte. In den Hospitälern der Stadt liegen ein halbes Duzend Personen, deren Messerwunden von dem Unholde herührten. Dieser erreichte übrigens in Folge seines Gebarens zuerst die Straße. Die Ankleidezimmer der Schauspieler lagen unter der Bühne. Als plötzlich der Ruf erscholl: „Rette jeder sein Leben“, flohen die Balletmäddchen halb angekleidet auf die Straße. Das Gebäude des Journals Times hat acht Stockwerke. In dem obersten befindet sich der

Serjant, wo das gesammte Redactions- und Sektionspersonal zur Zeit des Ausbruches des Brandes versammelt war. Trotzdem entkamen sie alle unversehrt. — Ein späteres Telegramm meldet: Die Leichen der sechs bei dem Brande des Grand Central-Theaters in den Trümmern begrabenen Schauspieler sind ausgefunden worden, so daß jetzt Niemand mehr vermisst wird.

* Die neuen Hinrichtungsarten in Amerika. Amerika hat mit neuen Hinrichtungsarten offenbar kein Glück. In Fayette im Staate Mississippi war ein Neger wegen Ermordung seiner Frau „nach einem neuen System“ gehängt worden. 36 Minuten lang hatte er am Stränge gebaumelt und drei Aerzte hatten ihn für todt erklärt. Im Sarge aber lebte er wieder auf und jetzt soll er bereits vollständig wiederhergestellt sein.

* **München, 3. Mai.** In der letzten Nacht gegen 1½ Uhr brach in der Porzellan-Fabrik zu Nymphenburg ein Feuer aus, welches bis früh 4½ Uhr andauerte. Der durch Zerstörung von Gebäuden und Formen verursachte Schaden ist nicht unbedeutend.

* Für den Himmelfahrtstag ist von Seiten des deutschen Radfahrerbundes eine große Korsofahrt von Hamburg nach Friedrichruh zu Ehren des Fürsten Bismarck geplant. Zur Beistellung an dieser Ovation, welche vom Alt-Reichskanzler angenommen worden ist, soll demnächst ein Aufruf erlassen werden.

* **Breslau, 2. Mai.** Vor einigen Tagen wurde hier unter großem Zudrange des Publikums die Gewinnerin des Hauptgewinnes der letzten Rothen Kreuz-Lotterie, ein früheres Dienstmädchen, mit einem Gutsbesitzer in der Elstafend-Frauenkirche getraut.

verein in Berlin berathen. Der Verein bezweckt das materielle Wohl seiner Mitglieder und ihrer Angehörigen zu fördern. Als das zunächst zu erreichende Ziel wird für die Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts ein Ehrensold erstrebt, zu welchem Zweck bereits eine Petition an den Reichstag erlassen wurde.

[Ein Verzeichniß der Schlupfzeiten] für abzuführende Vorklagen wird auf der Post gegenwärtig unentgeltlich verabfolgt.

[Die königlichen Eisenbahn-Directionen] sind durch einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 23. April wiederholt angewiesen, bei Beschaffungen von Holzern für Eisenbahnzwecke in erster Linie die Verwendung inländischer Holz zu Auge zu fassen. Nur soweit besondere Gründe vorliegen oder wenn inländisches Holz in der erforderlichen Güte und ausreichender Menge nicht oder doch nur zu höheren Preisen erlangt werden kann, auf ausländisches Holz zurückzugreifen.

[Die üblichen topographischen Feldarbeiten] der Landesvermessung sind für diesen Sommer dem Generalmajor Steinhausen vom Neben-Stat des Großen Generalstabes, sowie mehreren ihm unterstellten Dirigenten, Offizieren, Topographen und Hilfstopographen übertragen worden. Die preussischen Minister des Innern und der Landwirtschaft haben die Grundeigentümer und Einsassen, die Geistlichen und Landesverwaltungsbehörden sowie die Forstbeamten auffordern lassen, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits kräftig und eifrig mitzuwirken.

[Auf Veranlassung des Kultusministeriums] müssen dem Vernehmen nach die Directoren der Berliner höheren Schulen in diesen Tagen Bericht erstatten über die Zahl der jüdischen Schüler und Schülerinnen, die Zahl der vom jüdischen Religionsunterrichte dispensirten Schüler und die Zahl der am christlichen Religionsunterrichte theilnehmenden jüdischen Schüler.

[Auf den Eisenbahnen Deutschlands] sind im Betriebsjahr 1890-91 über 426 Millionen (gegen 376 Millionen im Vorjahre) befördert worden, welche insgesamt 11 1/2 Milliarden Kilometer zurücklegten. 2 1/2 Millionen benutzten die erste, 4 1/2 Millionen die zweite, 258 1/2 Millionen die dritte und 112 1/2 Millionen die vierte Klasse. Der Rest mit rund 9 1/2 Millionen entfiel auf die Militärs. Die Zahl der Unfälle betrug 3618. Dieselben setzten sich zusammen aus 535 Entgleisungen, 372 Zusammenstoßen und 2711 sonstigen Unfällen. Von den Reisenden wurden dabei ohne eigenes Verschulden 4 getödtet und 79 verletzt, in Folge eigener Unvorsichtigkeit beim Absteigen, Benutzen und Verlassen der Züge 42 getödtet und 57 verletzt. Es entfielen daher auf eine Million beförderter Reisenden 0,11 Tödtungen und 0,55 Verletzungen. Von den Beamten und Arbeitern der Bahnverwaltung wurde durch Unfälle der Züge während der Fahrt 19 getödtet und 253 verletzt, ferner beim Absteigen und Verlassen der Züge, beim Rangiren u. 435 getödtet und 1758 verletzt. Ferner fanden noch 10 fremde Personen unverschuldet durch Unfälle der Züge, u. den Tod, während 49 Verletzungen erlitten.

[Der Gau 29 des Deutschen Radfahrerbundes] hielt vorgestern unter reger Theilnahme der Vereine Westpreußens und der Einzelfahrer des Gau'es seinen ersten Gantag in Marienburg ab. Als Delegirte der Einzelfahrer zum Gauauschuß wurden Braun-Marienburg und Olk-Hohenberg gewählt. Der nächste Gantag findet am 3. Juli in Danzig statt. Das Ziel des Pfingstfahrens ist St. Eulau. Im September bei Gelegenheit des Hauptgantages, soll ein Vereinsconcurrenzfahren auf einer Strecke von 75 Kilometer stattfinden. Als Delegirte des Gau'es für den 6. Bundestag wurde der erste Vorsitzende Eichenbad-Danzig gewählt. Es wurde unter großer Zustimmung der Versammlung das unnütze Herumfahren in den belebten Straßen der Städte gemißbilligt und das Fahren größerer Strecken empfohlen.

[Herr Schwaan-Wittenfelde] ist von einem schmerzlichen Verluste betroffen worden. Seine Gattin, die sich vor einigen Tagen einer Operation durch Dr. Sagner unterzogen hatte, ist gestern gestorben. Die Verstorbene hatte ein Alter von 47 Jahren erreicht.

[Von der Schichau'schen Werft.] Der gestern von Danzig nach Pola abgegangene englische Dampfer „Buccaneer“ war mit einer von Herrn Schichau für die österröische Marine gebauten Panzererschiffmaschine beladen, welche das Gewicht von nahezu 400 Tons repräsentirt. Vier zu dieser Maschine gehörende Dampfessel wogen jeber 39 Tons. Für den Transport sämtlicher Maschinetheile soll eine Fracht von 1200 Pfund Sterling vereinbart sein.

[Klaunensche.] In Folge der in den Kreisen Dirschau, Marienburg und Danzig-Niederung herrschenden Maul- und Klauenseuche hat der Regierungspräsident zu Danzig angeordnet, daß auch auf den Eisenbahnstationen der Nachbarkreise die Ein- und Auslade-Plätze, Geräthschaften, Rampen und Wagen in gewissen Zeiträumen der sorgsamsten Untersuchung unterzogen, und die Desinfektionen durch die beamteten Thierärzte vorgenommen werden sollen.

[Ein Königsberger Privatgelehrter] G. Siegfried, hatte ein Werk „Die Börse und die Börsengeschichte“ geschrieben. Die Reichsbank hat nun 140 Exemplare davon angekauft, um ihre sämtlichen Zweiganstalten mit je einem Exemplar zu versehen.

[Sommerfaaten.] Die warmen Tage am Montag und Dienstag haben einen wahrhaft zauberhaften Eindruck auf die Sommerfaaten ausgeübt. Von Hater, bereits vor 3 Wochen gefät, von dem die Landleute schon glaubten, daß die Saat verloren war, finden wir heute schon üppige Pflanzen, welche Hoffnung auf günstige Ernte versprechen. Die Kartoffeln sind aus der Erde heraus, auch die Gerste grünt schon und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

[Gasleitung.] Die Legung der Gasrohre von der Königsbergerstraße durch die Predigerstraße nach der Seichmannstraße hat begonnen und ist damit der Anfang zu den späteren Plasterarbeiten dieser Straße gemacht. Auf die Canalisation des westlichen Endes der Königsbergerstraße warten die Anwohner noch vergebens.

[Ausgewandert] sind über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam im März 1892 14,074 Personen.

[Von der Rogat schreibt man uns:] Die ersten Schnäbeln und Frösche haben sich bereits eingefunden. Man hofft daher, daß ein Umschlag der Witterung erfolgen werde; jedoch scheint dieses nicht der Fall zu sein, obgleich von vielen Landleuten warme Witterung sehnlichst gewünscht wird, da das Futter schon knapp ist. Auf der Vorderlampe hat man schon vor einigen Tagen Vieh draußen gesehen, welchem auf der Weide nicht wohl zu sein schien, was man aus dem Brüllen der Thiere schließen

konnte, denn erstlich ist's noch kalt und zweitens ist die Weide noch zu knapp, so daß die Thiere ihren Hunger nicht stillen können. — Vom 1. Mai ab hat der frühere Delonon Zahn das Galtshaus nebst Föhre in Stuba als Eigentum übernommen. Seit mehreren Jahren war es verpachtet. Das Galtshaus Grundstück in Stuba ist von seinem früheren Besitzer J. Grophnid wieder zurückgekauft worden und zwar für einen weit niedrigeren Preis, als er vor fünf Jahren dafür erhalten.

[Daß der Fischstand] in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen, kann man daran sehen, daß die Stuba'sche Laache in diesem Jahre nur 244 Mt. jährliche Pacht gebracht hat, während sie vor einigen Jahren noch 6-700 Mt. brachte. Im vergangenen Jahre wurden sogar nur 216 Mt. Pacht bezahlt.

[Die erste Nachtigall] ließ heute ihre herrlichen Töne am Bleichgraben in der Gegend des Casino's aus dem Vogengarten erschallen.

[Als ein Beweis tapferer Entschlossenheit] den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, dürft nicht stehender, den „Berl. N. Nachr.“ als verbürgt mitgetheilte Fall gelten. Der Sohn eines in B. wohnhaften, gutsituirten Ministerialbeamten, der nach absolvirtem Abiturientenexamen sich der landwirthschaftlichen Karriere zugewandt hatte, übernahm vor mehreren Jahren, nachdem er längere Zeit auf einem Gute in Ostpreußen fungirt und sich in dieser Stellung auch verheiratet hatte, ein Rittergut im Mecklenburgischen unter nicht gerade glänzenden Bedingungen, aber doch mit der Hoffnung, daß die augenblickliche mäßliche Lage der Grundbesitzer sowie der Landwirthschaft überhaupt sich in absehbarer Zeit wieder hebe und er bei rationaler Bewirthschaftung seines Gutes ja wohl auch zurecht kommen werde. Diese Hoffnungen sollten sich aber leider nicht realisiren. Mißernten und verhehlte Sekulationen machten es dem Allgemein als freiborn und tüchtig geltenden Manne auf die Dauer unmöglich, sich mit seiner jetzt fünf Köpfe starken Familie durchzubringen, und ließen in der Folge den Entschluß in ihm reifen, um gänzlichem Ruin vorzubeugen, sein Gut so schnell und so günstig, als es unter den obwaltenden Umständen möglich, zu verkaufen. Nachdem ihm dies, wenn auch mit schweren Opfern, geglückt, siedelte er mit einer aus dem Verkauf erzielten Restsumme von einigen tausend Thalern nach der nächstgelegenen Universitätsstadt R. über. Hier mietete der ehemalige Rittergutsbesitzer und jetzt Ausgangs der dreißiger Jahre stehende Herr v. W. kurz entschlossen für sich und seine Familie zwei möblirte Zimmer, ging zur Universität und ließ sich als Student der Medizin immatriculiren. Nach zurückgelegten zehn Semestern, während welcher Zeit die Familie in größtmöglicher Einschränkung und Zurückgezogenheit gelebt und Herr v. W. mit eifrigem Fleiß seinen Studien obgelegen hatte, konnte er sein Staatsexamen machen, und seit einem Jahr hat sich Herr v. W., wie berichtet wird, in einem bekannten Dissectirsaal als praktischer Arzt niedergelassen, wo er sich der Achtung und Werthschätzung seiner Mitbürger, und, was noch mehr bedeuten will, einer bereits recht ausgebreiteten Praxis erfreuen soll.

[Polizeiliches.] Einem in der Gr. Zahlersstraße wohnhaften Portier wurden gestern Nachmittag aus einem verschlossenen Koffer 49 Mark gestohlen. Der Diebstahl lenkte sich auf seinen bisherigen Logisgenossen, der seit gestern mit seinen Sachen verschwinden war. Dieser Verdacht bestätigte sich und wurde der Dieb in dem Augenblick abgefaßt, als er im Begriffe stand, mit der Eisenbahn fortzufahren. 36 Mt. wurden noch von dem gestohlenen Gelde bei ihm vorgefunden, den Rest hatte er für sich verbraucht. Heute wurde der Dieb verhaftet und dem Königl. Amtsgericht zur Bestrafung überwiesen. — Einer Frau, welche am Elbing wohnt, wurden ferner heute auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz 12 M. aus der Kleidertasche und vorgestern einer auf dem Auß. Marienburgerdamm wohnhaften Frau aus einer Sparbüchse 6 Mark gestohlen.

Arbeiterbewegung.
*** Breslau, 3. Mai.** Wie der „Breslauer Zeitung“ aus Oberschlesien telegraphirt wird, haben fast sämtliche Arbeiter der in der Nähe von Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der „Oberschlesischen Eisenindustrie“ sowie die Arbeiter des Grafen Guido Henkel von Domersmark infolge von Lohnreduktionen die Arbeit niedergelegt.
*** New-York, 3. Mai.** In den hiesigen Arbeiterkreisen wurde die Maifeier gestern Abend durch ein Meeting begangen, dem etwa tausend Personen beiwohnten. Es wurden Beschlüsse gefaßt zu Gunsten einer Verminderung der Arbeitsstunden. In Chicago begab sich eine von einem Mitgliede der Arbeiterzeitung geführte Deputation zum Chef der Polizei und verlangte die Zurückgabe der bei der Rundgebung am Sonntag sonderbar rothen Fahnen. Der Polizeichef antwortete, die Behörden könnten weder das Umhertragen rother Fahnen noch die Anwendung von Gewalt dulden. Die Deputation drohte beim Abziehen, gegen die Behörden wegen ungesetzlicher Beschlagnahme der Fahnen gerichtliche Vorzugehen.

Aus dem Gerichtssaal.
*** Eberfeld, 3. Mai.** Das Schwurgericht verurtheilte den 27jährigen Maurer Eckard aus Remscheid, der wegen Vismordes verurtheilt an seiner Gattin angeklagt war, zum Tode. Die mitangeklagte Dienstmagd Becker aus Köln wurde freigesprochen.
*** Posen, 30. April.** Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den 51 Jahre alten, verheiratheten Hausbesitzer August Ziegler von hier wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in 14 Fällen unter Ausschluß mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus.
*** München, 2. Mai.** Der im vorigen November nach der Schweiz geflüchtete hiesige Commissionär Henselmann wurde heute wegen 82 Raubschwindenleihen von der Strafkammer des Landgerichts I zu 7 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.
*** Stettin, 2. Mai.** Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Bankier Albert Jungklaus wegen betrügerischen Bankrotts. Jungklaus war im Oktober 1890 nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder flüchtig geworden und wurde zwei Monate später in Tiflis ergriffen. Das Urtheil lautet unter Einrechnung einer bereits von der Strafkammer erkannten Strafe auf 5 1/2 Jahre Gefängniß.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.
*** Wie aus Rom geschrieben wird,** ist zwischen Hans v. Bülow und dem Maestro Verdi eine völlige Ausöhnung zu Stande gekommen. Der heißblütige Bülow hat nämlich in einem Briefe an Verdi in vollem Umfang und freiwillig Alles zurückgenommen, was er je gegen den großen italienischen Componisten gesprochen und geschrieben. Dies rührte Verdi dermaßen, daß er Bülow in einem Antwortschreiben seiner unvergänglichen Dankbarkeit und Bewunderung versicherte. Herr v. Bülow weilt übrigens gegenwärtig in Florenz.
*** Director Emil Thomas hat noch in Milwaukee ein kurzes Gastspiel begonnen;** nach Beendigung desselben kehrt er noch einmal zu einer großen Abschiedsvorstellung nach New-York zurück, um alsdann die Heimfahrt anzutreten. In Hamburg macht Herr Thomas Station, um im Stadttheater ein vierzehntägiges Gastspiel zu absolviren.
*** Das Wallnertheater ist von seinen Besitzern, die es während des ablaufenden Spieljahres mit redlichem und heikem Bemühen über Wasser gehalten haben, an den früheren Director des Deutschen Theaters in Budapest, Herrn Stanislaus Lesser auf drei Jahre verpachtet worden.** Herr Lesser übernimmt die alte Berliner Hoftheaterbühne mit dem Beginn des nächsten Spieljahres.
*** Halle a. d. S., 2. Mai.** Der Professor der Theologie D. Hering ist für das Studienjahr 1892/93 zum Rector der Universität gewählt worden.
*** Leipzig, 3. Mai.** Der Cantor an der Thomasschule Professor Ruff ist am Herzschlag gestorben.
*** Wien, 3. Mai.** Abgeordnetenhause. Der Justizminister erklärte auf eine Interpellation des Abgeordneten Gallinger wegen einer blasphemischen Stelle in dem von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Wilbrandt'schen Roman „Germann Jfinger“, die Staatsanwaltschaft habe das jubelnde Straßverfahren wegen des Verbrechens der Religionsstörung beantragt. Das Unterbleiben der Beschlagnahme der bezüglichen Exemplare sei ein bedauerliches Versehen, aber bei den bisherigen Tendenzen des Autors erklärlich. (In vielen großen deutschen Zeitungen, darunter auch im „Berl. Tagebl.“ ist dieser Roman unbeanstandet abgedruckt worden.)
*** Neapel, 29. April.** Die Stadt Amalfi wird ihrem Landsmanne Flabio Gioi a welcher die Eigenschaft der Magnetnadel und deren Anwendung zum Compaß entdeckte, eine Statue errichten.
*** Einen Beweis für die Bildungsfähigkeit des deutschen Volkes bietet das fortgesetzte Erscheinen der „Wissenschaftlichen Volksbibliothek“ (Verlag von Siebert & Schnurpsel in Leipzig). Für 20 Pf. pro Nummer alle wissenschaftlichen Gebiete dem Volke in gemeinverständlich Weise darzulegen, ist der Zweck dieser Sammlung, und wie sehr sie diesen Zweck erreicht, beweist der Absatz der ersten fünf Nummern, die, wie wir hören in ganz enormer Zahl verkauft worden sind. Ein solcher Massenabsatz ist aber nur möglich, wenn zu dem billigen Preise wahrhaft Gutes geboten wird, und das scheint hier der Fall zu sein. Die beiden erschienenen Nummern 7-12 der „Wissenschaftlichen Volksbibliothek“ enthalten: Nr. 6-8: Allgemeine Kulturgeschichte. Von Friedrich Streifler. Nr. 9: Die Wunder der Elektrizität. Von Theodor Schwarze. Nr. 10-11: Geschichte der französischen Revolution 1789. Von Dr. Vinzer. Nr. 12: Erdkunde. 1. Die Erde als Himmelskörper. Von Dr. Heinrich Herzberg. Die schmied ausgefärbten Bändchen sind zum Preise von 20 Pf. pro Nummer in allen Buchhandlungen zu haben.**

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte
Berlin 4. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.
Börse: fest. Cours vom 3.5. 4.5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 95,20 95,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95,20 95,20
Oesterreichische Goldrente . . . 95,20 95,00
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 93,40 93,10
Russische Banknoten . . . 213,00 214,85
Oesterreichische Banknoten . . . 170,95 170,80
Deutsche Reichsanleihe . . . 106,60 106,60
4 pCt. preussische Consols . . . 106,70 106,60
4 pCt. Rumänier . . . 82,10 82,10
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten . . . 106,70 106,70
Produkten-Börse.
Cours vom 3.5. 4.5.
Weizen Mai . . . 188,50 189,75
Juni-Juli . . . 185,70 186,75
Roggen: fester.
Mai . . . 192,75 193,20
Juni-Juli . . . 178,50 179,00
Petroleum loco . . . 21,90 21,90
Rübsöl Mai-Juni . . . 51,90 51,90
Sept.-Oct. . . 41,20 41,30
Spiritus 70er Mai-Juni . . . 41,20 41,30
Königsberg, 4. Mai. (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10000 L^o excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Viter.
Loco contingentirt . . . 62,00 A Geld.
Loco nicht contingentirt . . . 42,10 „ „
Danzig, 3. Mai. Getreidebörse.
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): ruhig. A
Umsatz: 60 Tonnen.
Hochbunt und weiß . . . 212-216
Hellbunt . . . 209
Termin April-Mai . . . 212-213
Regulirungspreis z. freien Verlehr . . . 213
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): matt.
inländischer . . . 191
russisch-polnischer zum Transit . . . 158
Termin April-Mai . . . 195
Regulirungspreis z. freien Verlehr . . . 199
Gerste: inländische, große, 112 Pfd. . . 164
inländische, kleine, 106 Pfd. . . 155
Sager, inländischer . . . 140-142
Erbsen, inländische . . . 170
Rohzucker, inf. ruhig, Rendement 88% . . . 12,90

Königsberger Productenbörse.
2. 3. Tendenz
Mai. Mai.
Weizen, hochb., 125 Pfd. . . 202,00 201,00 still.
Roggen, 120 Pfd. . . 186,00 186,00 unverändert
Gerste, 107-8 Pfd. . . 154,50 154,00 ruhig.
Sager, feiner . . . 140,00 140,00 unverändert
Erbsen, weiße Koch- . . . 153,00 153,00 do.
Rübsen . . . — — —
Spiritusmarkt.
Danzig, 3. Mai. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt 63,00 Br. — Ob., pro März contingentirt — Ob., — Br., pro März-April contingentirt — Br., — Ob., loco nicht contingentirt 43,00 Br., — Ob., pro März nicht contingentirt

Br., — Ob., pro März-April nicht contingentirt — Br., — Ob.
Stettin, 3. Mai. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 40,80, pro April-Mai 40,50, pro Aug.-Sept. 42,20.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 3. Mai. Rohrzucker excl. von 92 pCt. Rendement 18,—, Rohrzucker excl. 88 pCt. Rendement 17,00. Rohrzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,30. Rübzug. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00 Melis I mit Faß 26,75. Rübzug.

Meteorologische Beobachtungen
vom 3. Mai, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	754	SW	bedeckt	8
Stockholm	760	SW	bedeckt	7
Haparanda	763	SW	Regen	4
Petersburg	765	D	bedeckt	5
Moskau	765	WSSW	wolklos	14
Sylt	753	SW	bedeckt	8
Hamburg	753	SW	Regen	6
Swinemünde	753	SW	bedeckt	8
Neufahrwass.	754	still	Dunst	9
Memel	756	SD	bedeckt	14
Paris	753	ND	halb bed.	7
Karlsruhe	755	ND	wolkig	5
München	756	SD	halb bed.	7
Berlin	754	SW	bedeckt	8
Wien	758	still	bedeckt	5
Breslau	756	SW	bedeckt	7
Nizza	758	SD	Regen	6
Triest	758	still	halb bed.	11

Uebersicht der Witterung.
In Deutschland ist das Wetter wärmer, im Norden trübe, im Süden, wo stellenweise Nachfröste stattfanden, vielfach heiter; in Nord- und Mitteldeutschland ist meistens Regen gefallen; an der mittleren deutschen Ostküste fanden auch Gewitter statt; an der ostpreussischen Küste herrscht ungewöhnlich hohe Wärme, im übrigen Deutschland, insbesondere im Binnenlande, liegt die Temperatur noch erheblich unter dem Mittelwerthe.
Deutsche Seewarte.

Die ersten Kennzeichen der Lungen-schwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so nothwendig wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenchwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruch dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenchwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blaße Gesichtsfarbe, Ekrophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athmens beim Treppensteigen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Häuspern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspien, Fieber und Nachtschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenchwindsucht genau informieren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.** Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Nips, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffection, verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzatmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England): **Hochverehrte Direction!** Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medicamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung Am 3. Mai 1890. Hermann Nips.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege-Leipzig.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Johanna Müller mit dem Redacteur Carl Lubowski-Königsberg.
Geboren: P. Willner-Dirschau 1 S. Fabrikbesitzer Pfannenschmidt-Danzig 1 T.
Gestorben: Lehrer u. Organist Franz Feuerabend-Niesewitz 24 J. — Kgl. Hegemeister a. D. H. Wellin-Dollo 71 J. — Heem. Kett-Melno 22 J. verw. Frau Posthalter Julie Janzen-Dirschau 91 J. — Landgerichts-Director Konrad Kob-Berlin.

Elbinger Standesamt.

Vom 4. Mai 1892.
Geburten: Klemperer Martin Grunwald 1 T. — Tischendreher Franz Nischmann 1 T. — Fabrikarbeiter Michael Schulz 1 S. — Güterbodenarbeiter August Ernst 1 T. — Fabrikarbeiter Johann Wenzel 1 S. — Fabrikarbeiter August Marienfeld 1 S.
Aufgebote: Arbeiter Joh. Vollerthum mit Christine Böhnke.
Sterbefälle: Factor Wilh. Gehrmann S. 1 J. — Schneider Eduard Hoffert, 49 J. — Rentier Ludwig Hoffenstein, 71 J. — Arbeiter Ferd. Franke T. 4 M. — Frau Gutsbesitzer Emilie Schwaan, geb. Strübig, aus Wittenfelde, 47 J.

Zur **Hautpflege** empfehle:
Sandmandelkleinseife, Pack 50 g.
Dr. Alberti's arom. Schwefelseife,
Lanolin-Schwefelmilchseife,
Theerschmel- und Theerseife,
Lilienmilchseife, Flechtenseife.
Bernh. Janzen.

Die glückliche Geburt eines strammen
Sungen zeigen hoch erfreut an
Apotheker **Leistikow** und Frau,
Kaethe, geb. Zachler.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach schwerem Leiden ent-
schlies zu einem besseren Leben
meine innig geliebte, gute Frau,
unsere liebe Mutter, Schwester
und Schwägerin, Frau
Emilie Schwaan,
geb. **Struebig,**
nach, am 30. April vollendetem
47. Lebensjahre, welches tief
betrübt angezeigt
Im Namen der Hinterbliebenen:
Schwaan-Wittenfelde.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 8. Mai, Nachm.
4 Uhr, vom Trauerhause, Elbing,
Junferstraße 56, aus statt.

Freitag, den 13. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:
im Saale des Casino:
Liederabend
Anton Schott.
Plätze merkt vor:
C. Meissner's Buchh.
Donnerstag: Liedertafel.

**Neueste
Kleider-Beläge:**
Schmelzhalbgiertel mit Be-
hang in verschied. Größen schon
von 0,85 an. Hochelegant mit
Schmelzsteinen u. extra langer
Franze für 2,85, 4,00, 6,00.
Schmelzborden,
Schmelzfransen,
Schmelzornaments,
Schmelzwesten,
Schmelzschlösser,
Schmelzschmalen
in größter Auswahl.
Schmelzsteine
zum **Annähen**
sind wieder in allen Größen und
verschiedenen Formen eingetroffen.
Coult. Schmelzgiertel
mit langem Behang
in allen Farben vorrätzig.
Neu! Neu!
Seid. Borderien
mit Gold durchwirkt
in allen Kleider-Farben.
Stahl-Borderien,
Gold-Borderien u. Spitzen.
Coult. seid. Passenenterie-
Borden,
jedes Muster in 20 Farben,
p. Mtr. schon 0,40 an.
Letzte Neuheit:
Metall-Schlösser
(Doppel-Knöpfe)
in großer Farbenwahl.
Goldvorstoß, Stahlvorstoß.
Größte Auswahl
farbiger Metallknöpfe,
Goldknöpfe, Stahlknöpfe.
Neu! Neu!
Knebelknöpfe.
Sämmtliche Auslagen zur
Schneiderei
in besten Qualitäten zu billigsten
Tagespreisen.
Neu!
Hohlbandstäbe mit Ledertappe.
Kaiser-Stoßschnur,
unübertroffen in Haltbarkeit.
Patent-Schleppenhalter.
Th. Jacoby.

Knorr's Hafermehl,
Suppen-Tafeln und Einlagen,
Tapioca-Zulienne, Grüntern
bei **George Grunau.**

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisonz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Neuheit! — Hochinteressant
Accord-Zither
mit Stimvorrichtung.
Das beliebteste Instrument.
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne
Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar
schön, Ausstattung glänzend. Bisher Absatz 55.000.
Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton
Mk. 18.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle
mit Text, 42. Opernmelodien, Tänze, Marsche,
Lieder, 42. Verpackung 75 Pf. Prospect gratis.
Illustr. Katalog über sämmtl. Musikinstrumente
gratis und franco. Instrumentenfabrik
L. Jacob, Stuttgart.

Neueste Erfindung!
Natur-Pans-Apparat!
(Gesehl. geschützt.)
Jeden erinnerungswürthen An-
blick sofort zu verewigen.
Dieser kleine in der Tasche
begnum bei sich zu führende opti-
sche Apparat wirkt Landschaft,
Ruinen, Haus, Kopf zc. als Bild
in Farben genau nach der Natur
auf Panspapier, auf welchem es
von jedem Kinde schnell abgepaust,
d. h. nachgezeichnet, werden kann.
Interessant für jeden Reisenden
und Touristen, bezeichnend für
jeden Lehrer und Schüler.
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf.,
zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
Berlin W. 62, Courbièdstr. 10.

Wairant,
p. Flasche von Mk. 0,70—1,00
Cierecognac
empfeilt die **Weingroßhandlung**
von
R. Kowalewski,
„im Lachs“.

Endlich!!!
Die erste deutsche Colonie
Kamerun hat die auf sie gesetzte
Hoffnung zu erfüllen begonnen,
der dort gepflanzte Tabak über-
trifft alle Erwartungen, die daraus
gefertigte Cigarre ist kostbar, und
endlich ist es dem Raucher erspart,
für den unentbehrlichen Lebens-
genuß viele Millionen jährlich dem
Auslande zu opfern.
Die erste deutsche
Colonialcigarre Kamerun
ist erschienen und zum Preise von
Mk. 60 pro 1000 Stück — 6 M.
pro 100 Stück von mir in allen
Farben zu beziehen. Für Porto
erbitte 50 Pf. Bei Bestellung bitte
anzugeben ob: leicht, mittel o. stark.
F. Schröder,
Cig.-Fab.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 31.
gegr. 1849.

Ziehung 20. Mai 1892.
Ankauf geleglich überall gestattet.
Stadt-Barletta-Loose
Haupttr.: Fr. 2 Millionen, 1 Million,
500,000, 400,000, 200,000, 100,000,
50,000, 30,000 zc. Mon. Einz. auf
ein ganz. Originallos Mk. 5.
Porto 30 Pf. Gewinnliste franko,
gratis. Aufträge erbittet umgehend
C. Döring,
Köln, Glockengasse Nr. 37.

Inserate
jeder Art für alle auswärtigen
Zeitungen, Fachblätter zc. bejorgt
pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.
Vorteile für den Auftraggeber: Er-
sparung des Portos und der Post-
nachnahme-Gebühren; — correctes
Arrangement des betr. Inserats bei
möglichster Ersparung an Raum und
Zeilen; — Einreichung des betr.
Manuscripts nur in einem Exemplar,
wenn auch die Aufnahme in mehreren
Blättern gewünscht wird; — zweck-
mäßige Wahl der Blätter, falls solche
nicht bestimmt sind.

Täglich eingehende Neuheiten in
Sonnen-Schirmen
empfeilt zuconcurrentlos billigsten Preisen
A. Jschdonat.

Ziehung un widerruflich am 12. Mai cr.
der Großen
Königsberger Pferde-Lotterie.
10 komplett bespannte
Equipagen, Loose à 1 Mark,
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 30 g.
47 edle ostpreussische Pferde, 2443 massive Silber-
gegenstände, Richard Schröder,
Berlin C. 19.
Hauptverkaufsstelle der Königsberger Pferde-Lotterie.
Begründet 1875.

Sämmtliche natürlichen
Mineralbrunnen
in stets frischer Füllung hat auf Lager und versendet stets
umgehend die
Apotheke Brückstrasse No. 19.
Leere Flaschen und Kisten werden zum vollen
Preise wieder zurückgenommen.

Unentbehrlich
für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente, in
guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu kaufen.
Für Reisende, Touristen, Naturfreunde.
Fernseher in kleinem Carton, be-
quem bei sich zu tragen, und
auf jeden beliebigen Stock schnell
zu befestigen à 1,00 M.
Fernrohr mit 1 Zug à 1,20 "
" " 2 Zügen à 1,40 "
" " 3 " à 1,75 "
Touristengläser in hübschen Leder-
nen Täschen à 2,50 M.
(etwas schärfer) à 3,50 "
(noch schärfer) à 5,00 "
(sehr scharf) à 7,50 "
Krimptescher dto. elegant
sehr scharf à 10,00 "
Für Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen,
Lebensmitteln:
Fadenzähler, 10x Vergrößerung à 0,60 M.; man unterscheidet damit
Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.
Taschenmikroskop mit **Sonnenbilder** 0,10 "
Füllung 0,35 M. **Metermaß** (elegant) 0,50 "
Dreifußluupe 1,20 " in Form einer Kaffeemühle, für
Lachspiegel (sehr spaßig) 0,25 " Damen.
Zimmerthermometer 0,25 "
Für Porto sind 20 Pfg., bei Bezug von mehreren Stücken
50 Pfg. einzufenden.
Versandt nur gegen baar oder Nachnahme (auch Briefmarken).
Hochachtend
Schröder's Versandgeschäft.
Berlin W. 62, Courbièdstr. 10.
Begründet 1875.

Handschuhe!!!
von **Oriental. Zackelfellen** gearbeitet,
sind in jeder Beziehung das Beste, was bis jetzt in diesem Artikel
geleistet worden ist.
Vorzüge:
Fast unzerreissbar!!!
Hochelegante Ausstattung! Brillanter Sitz!
Unterzeichnete Firma hat den alleinigen Verkauf dieser Marke für Elbing
und Umgegend übernommen und empfiehlt dem geschätzten Publikum dieselbe
zu billigsten Fabrikpreisen!!!
Erste Westpreussische Handschuhfabrik
Robert Kaufmann,
nur Nr. 26. Alter Markt nur Nr. 26.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai 1892.
10 complet bespannte Equipagen.
1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete 6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaeton,
4spänn. Doppel-Kalesche, 2spännig,
2. " 1 Coupé, 2spännig, 7. " 1 Parkwagen, 2spännig,
3. " 1 Halbwagen, 2spännig, 8. " 1 American, 1spännig,
4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig, 9. " 1 Ponnygespann,
5. " 1 Jagdwagen, 2spännig, 10. " 1 Selbstfahrender, 1spännig,
47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und
kleinere Silbergewinne, zusammen 2500 Gewinne.
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra)
versendet
die Expedition dieser Zeitung.

S. Bersuch Nach.,
Rud. Nadolny,
Schmiedestraße Nr. 5,
Rum-, Liqueur-, Fruchtst-
Fabrik u. Weinhandlung,
empfeilt in nur guter Qualität zu
billigstem Preise
Wairwein,
Wairwein-Essenz
mit und ohne Zucker,
Mosel- und Rheinweine,
Simbeer- und Kirchsafft
zu Limonaden und Sancen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden,
knochenfragartige Wunden, böse
Finger, erfrorene Glieder, Wurm
zc. Zieht jedes Geschwür ohne zu
schneiden schmerzlos auf. Bei Husten
Galschm. Duetzung sofort Ein-
derung. Näheres die Gebrauchsann.
Zu haben in den Apotheken à Schachtel
50 Pf.

Billigste Bezugsquelle
für
Tapeten
und Decorations-Artikel
Robert Bilke,
Königsberg i. Pr.
Schmücke Dein Heim!

Als letzte Sendung in diesem Jahre
empfang
Bomben, Apfelsinen
und empfehle solche billigst.
Adolf Kuhn,
Fischerstraße 31.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4,00 M.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 M.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Alte Briefcouverts,
Postkarten, Briefmarken zc.
kauft **Axt,** Danzig, Milchamengasse 10
! Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Hilaroskop.
Wer da hindurchsieht, dem er-
scheinen alle Gegenstände, Fi-
guren u. s. w. in den drolligsten
Formen und Bewegungen. Es
veräume Niemand, sich das un-
gemein spaßmachende und jede Ge-
sellschaft dauernd unterhaltende
Hilaroskop kommen zu lassen, das
für 1 Mark in Briefmarken bis
in die fernsten Gegenden versandt
wird.
Schröder's
Versandtgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièdstr. 10.

Schnelldampfer
Berlin—Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortiment) Gewehr-
form. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk)
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. King. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppellinten 1a im
Schuss M. 34.— bis M. 250.—, 3jähr.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
III. Preisbücher gratis u. franco.

Werkstatt, passend für Schlosser,
Näh., Burgstraße Nr. 21, i. d. Schmiede.
Barometerstand.
Elbing, 4. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.
29
Sehr trocken . . . 9
Beständig . . . 6
Schön Wetter . . . 3
Veränderlich . . . 28
Regen u. Wind . . . 9
Viel Regen . . . 6
Sturm . . . 3
27
Wind: SW. 13 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 105.

Elbing, den 5. Mai.

1892.

Bergkneinnicht.

Novelle von G. von Ziegler.

7)

Nachdruck verboten.

„Woher wissen Sie die Geschichte des armen Nikol, Herr von Laffow? Ganz recht, er entschloß mit einer vornehmen, aber blutarmen Dame und als dann die Wellen des Glends über ihm zusammenschlugen, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Hm, dazu habe ich allerdings noch gar keine Lust, und es ist daher wohl besser, auf das stille Blauäuglein —“

„Sie wollten sagen, Comteß Lucie von Bergen.“

„Allerdings! Also auf diese Dame völlig zu verzichten. Mein Herz wird darüber nicht gleich brechen.“

„Glender Schuft,“ brach Laffow jetzt endlich los und riß, seiner selbst kaum mächtig, eine Gerte ab, um den Italiener zu züchtigen, „wenn es nicht unter meiner Cavalierehre wäre, so müßtest Du vor den Lauf der Pistole, um dieser Ehrlosigkeit willen. Darf denn ein ehrbares, schutzloses Mädchen einfach beithört und dann bei Seite geschoben werden? Hier, diesen Hieb nimm als Andenken an dieses schändliche Thun — und komme mir nie wieder vor die Augen!“

Wiesend fauste die schlante Gerte auf des Geigers Wange, noch ehe er zurückspringen konnte. Eine wilde Wuth flammte aber in Bellarinos Blicken und er stieß zischend hervor: „Das sollst Du mir büßen, verfluchter, hochmüthiger Aristokrat; ich werde Dich tiefer treffen, als es eine Waffe jemals im Stande ist!“

Dann war Bellarino verschwunden, die Zweige rauschten knisternd hinter ihm zusammen, die Tritte verhallten in der Ferne und einsam stand Albrecht von Laffow da.

„Also doch,“ murmelte er erregt, „sie liebt ihn, wie ich es geahnt und gefürchtet! O, was haben diese drei Tage für Unheil über unser stilles Heim gebracht, denn auch Thekla ist verzaubert von dem Geiger. Und ich Thor, ich hoffte auf ein Glück mit der Geliebten, welches ich mir im Traume schon ausgemalt. Verzweifelt im lieben Heim eingespinnen, fern von der Welt nur für und mit einander lebend.

Aber es hat nicht sollen sein! Der Traum ist vorbei!“

Schwermüthig setzte er sich nieder auf den Felsblock, auf dem vorhin Lucie gelesen. Regungslos starrte er in die Sonne, welche dort am blauen Himmel stand, nach den sichtgrünen Bäumen des Waldes — und den zwitschernden Vögeln in der Luft — aber er sah nichts von all den schönen Naturschönheiten, nur das scharfe Weh des Entsetzens erfüllte seine Brust.

„Lucie, armes Kind! Sie wird elend werden, wenn sie den Nachstellungen des Italieners zum Opfer fällt, und ich kann sie nicht davon erretten — Gott im Himmel, hilf Du ihr, bewahre sie vor jenem Glenden!“

Stunde um Stunde verrann, längst hatte die Mittagsglocke geläutet und noch immer rang der starke Mann mit sich, als er endlich noch ernster und stiller denn sonst heimkehrte.

Im Schloß war indessen sein Gast, Herr Leo Bellarino schon abgereist. Als er zurück aus dem Walde kam, hatte Bellarino sogleich Thekla aufgesucht.

„Ich komme, um von Dir Abschied zu nehmen, Geliebte,“ hatte er verzweifelt ausgezufen und ihr beide Arme entgegengehalten. „Dein Bruder hat mir seine Gastfreundschaft entzogen.“

„Leo!“ schrie das schöne Mädchen entsetzt und deutete auf seine blutende Wange, „was ist geschehen? Was ist Dir zugestoßen?“

„Es ist Deines Bruders Hand gewesen, die mich mißhandelt hat,“ knirschte der Italiener, „und wenn es nicht Deinetwegen wäre, liebe Thekla, so müßte er mir mit der Waffe für die Beleidigung büßen.“

„Albrecht,“ rief sie zornig, „er hat gewagt, Dich, meinen Geliebten, zu schlagen! Was ist zwischen Euch vorgefallen?“

„Ah — nichts von Bedeutung. Er rastete wie ein Wilder und erklärte mir, in Schloß Schwarzendorf sei meines Bleibens nicht länger. Nun denn, ich gehe auch, aber nicht — ohne Deine Liebe, meine Thekla.“

„Mein armer Leo,“ klagte sie, seine Wange mit ihrem Battisttuch trocknend; „er hat auch mich in Dir beleidigt. Ich bleibe nicht länger unter dem Dache, welches er Dir weigerte — ich komme mit Dir als Dein Weib.“

„Thekla!“ rief Bellarino entzückt. „Du willst mich nicht allein hinausziehen lassen in

die ferne Fremde? Willst meinen Ruhm und mein Glück mehren? Ja, ja, ich nehme Dich beim Wort — Du sollst meine Muse, mein Weib werden, dessen Blick und Lächeln mich begeistern über die Sorgen dieser Welt erhebt!"

"Ja, Dein bin ich für ewig!" flüsterte sie leidenschaftlich. "Daß uns nun berathen, Liebster, wie unsere Flucht am besten zu bewerkstelligen ist."

"Ich muß noch heute fort, mein Liebling!" erklärte Bellarino mit fliegender Hast. "Morgen Abend hole ich Dich aber mit meinem Wagen ab. Halte Dich bereit und nimm allerlei zum Verhüllen mit, daß Du nicht erkannt wirst. Auf dem Wege zwischen Schwarzendorf und Bergenhöhe werde ich Dich morgen erwarten."

"Gut, ich werde am Nachmittag Lucie besuchen und Albrecht sagen, wenn ich zum Abendessen nicht da sei, möge er um acht Uhr anspannen lassen und mich in Bergenhöhe abholen. Bis er ankommt, sind wir längst in Sicherheit."

"Meine kluge, liebe Thekla! Wie Du alles so gut überlegst! Nun denn, so lebe wohl bis morgen! — Auf Wiedersehen. Dann giebt's keinen Abschied mehr zwischen uns!"

Sie lehnte den dunklen Kopf lächelnd an seine Schulter und litt es, daß er sie bei dem Abschiede mit glühenden Küssen bedeckte.

* * *

Auf dem Heimwege hatte Gräfin Bergen keine Silbe mit Lucie gesprochen, erst als diese ihr im Wohnzimmer gegenüber stand, das Köpchen gesenkt, die Augen voll Thränen, sagte die Gräfin traurig: "O, Kind, Kind, wie konntest Du mir dies anthun! Habe ich Dich nicht streng in den Regeln des Anstandes und der guten Sitte erzogen — und muß Dich nun bei einem Rendezvous mit einem fremden Manne treffen!"

"Großmama", murmelte Lucie verwirrt, "ich — ich dachte nichts Schlimmes dabei und er sagte — daß er mich liebe!"

"Wenn er es wahrhaft ehrlich und ohne jeden Hintergedanken thäte, so würde er zu mir gekommen sein und nicht zuerst Dich compromittiren. Denke, wenn Jemand aus der Nachbarschaft Dich mit dem Fremden getroffen hätte, sie würden schon heute Abend im ganzen Dorfe Uebles von Dir erzählen. Zudem, mein Kind, glaubst Du wirklich, daß ich, die Gräfin von Bergen, es jemals erlauben würde, meine Enkelin als Gemahlin an der Seite eines heimathlosen Künstlers zu sehen? Lieber stürzte ich mich noch in dieser Stunde in den Schloßteich, um nochmals ein solches Unglück zu sehen. Ich schwöre Dir zu, daß . . ."

"Schwöre nicht, Großmutter, laß Dich ansehen um mein Glück! Wenn Du wüßtest, welch' edler Mann er ist —"

"Ich weiß das Gegentheil. Doch beruhige

Dich! Herr von Laffow sagt ihm vielleicht in diesem Moment, daß Du, im Fall Du darauf bestehst, Herrn Leo Bellarino zu heirathen — von mir enterbt wirst. Wenn der Geiger das erfährt, wird wohl auch seine Liebe einen gründlichen Stoß erhalten."

"Großmama, wie kannst Du so niedrig von ihm denken, von ihm, der mir mit heiligen Eiden seine Liebe versicherte!" erwiderte erregt die Comtesse.

"Lucie, Du kennst den Künstler seit drei Tagen, Du kennst die Welt überhaupt nicht und Du willst urtheilen? O, Kind, glaube mir, die Dich tausendmal mehr liebt als es jener Abenteurer thut — er will nur unser Geld, nicht Dich und Dein Herz."

Aber Lucie ging darauf schluchzend und tief unglücklich in ihr Zimmer; der erste große Schmerz des Lebens war über sie gekommen, sie meinte, daß es wohl keinen schwereren gäbe, als zu entsagen.

* * *

Am nächsten Tage kam Thekla von Laffow nach Schloß Bergenhöhe. Lucie hatte der Großmutter versprochen, nichts von alledem, was sie bewegte, der Freundin zu sagen und sie würde es nicht vermocht haben, den Namen des Geliebten der Freundin zu nennen.

Thekla schien bei ihrer Ankunft ganz heiter und unbefangen zu sein und nur ein scharfer Psychologe hätte um ihren Mund ein leises, nervöses Zucken und in den Augen ein seltsames Flimmern wahrgenommen. Sie lachte viel, betraute überlaut, so daß die heute sehr stille Lucie mitunter unwillkürlich zusammenzuckte.

"Unser Gast ist heute bereits abgereist," erzählte Thekla wie beiläufig, "Albrecht schien sich nicht mehr recht mit ihm zu stehen; sie waren eben doch grundverschieden in ihrem Wesen."

"Wohin ist — Herr Bellarino denn gereist?" fragte Lucie schein und halblaut.

"Ich weiß es nicht," sagte Thekla und lächelte eigenthümlich, "vielleicht kommt er noch einmal wieder."

"Wie meinst Du das? Hat er es Dir versprochen?" fragte die kleine Comtesse.

"Ja!" rief Thekla, ergriff mit einem Male leidenschaftlich Lucie's Arm und zog sie hinab in den Garten. "Kannst Du schweigen, Lucie," sagte sie dort leise, "dann will ich Dir etwas beichten. Mein Herz ist übervoll, ich muß Jemand haben, um es auszuschütten. Auch muß ich Dir im Hinblick auf die kommende Ereignisse ein Geheimniß anvertrauen, damit mein guter Ruf gewahrt bleibt."

"Gewiß kann ich schweigen. Weshalb bist Du aber so erregt, Thekla? Komm her in die Laube mit mir," entgegnete Lucie.

"O, Kind, Du sollst alles erfahren, denn ich liebe ihn und bin glücklich, daß er mich

wieder steht, wenn er auch nur ein bürgerlicher Künstler ist.“

Unwillkürlich blieb Lucie jetzt stehen, ihre Arme wankten, es fauste vor ihren Ohren, aber sie fühlte auch wieder, wie eine wunderbare Kraft über sie kam, welche sie aufrecht hielt und sie sagte dann ruhig:

„Von wem sprichst Du, Thekla?“

„Nun, von wem anders als von Leo Bellarino, dem göttlichen Künstler, ich habe ihn fogleich geliebt, als er am ersten Abend vor mir stand und mit seinem Feuerblicke mich bewundernd ansah; und wir haben uns Liebe gelobt fürs ganze Leben trotz Albrechts Zorn. Denn wenn Albrecht erfährt, daß ich mit ihm geschlossen bin, da muß ich befürchten, daß . . .“

„Thekla, um des Himmels willen, was meinst Du mit Deiner Flucht? Du kannst doch unmöglich — heimlich jenem Mann folgen?“

„Doch, ich kann es und ich will es“, rief das schöne Mädchen trotzig den Kopf aufwerfend. „Steh, Kind, Du kannst es noch nicht verstehen, was es heißt, einen solchen Mann von ganzem Herzen zu lieben, sonst würdest Du mich verstehen, daß ich ihn nicht verlassen kann.“

„Ob ich Dich verstehe? Ob ich die Liebe nicht auch kenne,“ murmelte die Comtesse leise, und eine heiße Thräne rann über das blasse Antlitz, während die Freundin erregt weiter sprach. Sie erzählte der kleinen Comtesse den ganzen Fluchtplan, schilderte Bellarinos Liebe an dem Gesellschaftsabend und dann, als er vom Walde heimkehrte, wo er mit ihrem Bruder aneinander gerathen sein mußte, und während dem ward die Comtesse immer bleicher und stiller.

Ein furchtbares Weh zog in ihre Brust und unsägliche Verachtung an Stelle der Liebe erwachte darin, zugleich mit tiefstem Mitleid für Thekla, die so unrettbar Bellarino und seinem dämonischen Zauber verfiel.

Endlich hatte diese hochathmend geendet, ihr Blick leuchtete — lächelnd, sehnsüchtig blickte sie in die Ferne, als sehe sie bereits dort Bellarinos elegante Gestalt auftauchen.

„Thekla, um des Himmels willen, das darf nicht sein, ich lasse Dich nicht fliehen mit jenem fremden Manne. Es wäre Dein ganzes Verderben.“

„Fängst Du auch an, Kind?“ fragte Fräulein von Lassow jetzt mitleidig. „Spare Deine Worte, denn sie sind völlig überflüssig, ich lasse nicht von ihm und wäre es mein Tod. Albrecht hat auch mich beleidigt, als er Leo das Haus verbot; ich gehe — um ein glückseliges Weib zu werden. Möchtest Du es einst in eben dem Maße sein, Lucie!“

„Gott schütze Dich, Thekla! Wer Dich doch zurückhalten könnte von Deinem Unheil.“

„Was sprichst Du für thörichtes Zeug, Lucie? Und was fehlt Dir? Du bist todtenbleich und zitterst am ganzen Körper.“

„Daß mich einen Moment niedersetzen,“

sagte die junge Gräfin, sich auf einer Bank niederlassend, „mir ist — nicht ganz wohl. Doch es wird gleich vorbei sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine Schneider = Erinnerung aus der „guten alten Zeit.“ Wer vor alten Zeiten in Leipzig Luxuskleider tragen wollte, der mußte sich mit dem Schneider über den Preis für das Macherlohn einigen, denn für die gewöhnlichen Kleidungsstücke gab es eine gesetzliche Tare, so für eine Reiter-Winterkleidung, bestehend aus Hosen, Wamms und Rock, Alles gefüttert, Rappe, Handschuhe und Streuslinge nicht mehr als 16 Groschen. Ein weiter, langer Rock, wie ihn die Gelehrten trugen, wurde für 12 Groschen, ein gewöhnlicher Bürgerrock für 3 Groschen angefertigt. Bei den Luxuskleidern kamen aber außerordentliche Anforderungen zur Sprache, wie denn zur Anfertigung von ein Paar Pluderhosen, wegen der vielen künstlichen Falten und Schlitze oft an 150 Ellen Zeug erforderlich waren. Es wird erzählt, daß, als gegen diese übermäßigen Pluderhosen ein Verbot erschien, man einen Studenten in solchen auf der Straße antraf und zur Bestrafung vor den Richter führte. Hier erklärte der Student, er trage seine Pluderhosen nicht aus Uebermuth und Eitelkeit, sondern sie dienten ihm zur Verwahrung seiner, von diebischen Nachbarn bedrohten Habseligkeiten. Zur Steuer der Wahrheit entnahm der Student vor den Augen des Richters seiner Pluderhose ein Deckbett, sechs Hemden, zwei Paar Strümpfe, einen Wamms, einen Rock, einen engen Kamm, ein Paar alte Schuhe, ein neues Testament, einen Cornelius Nepos und eine Gabel. Taschentücher kannte man damals noch nicht. Es wird nicht gesagt, ob der Student wegen Verwendung seiner Pluderhose zum häuslichen Magazin ungestraft davon gekommen ist. Uebrigens umfaßte die Schneiderkunst auch damals schon ein weit begrenztes Gebiet. Die Handwerksordnung von 1542 nennt unter „Manneskleidung uff den Leib,“ Seidenröcke von Damastken, Seidenatlas, Tobin, Zindeldorn und Taffet, schlecht gemacht, einseitig, unverbränt und mit Leinwand durchaus oder halb gefüttert, wovon einen zu machen einen Gulden kostete. Ein Rock von Brüggischem Atlas Schamlot, Karteken und Borstab, schlecht und einseitig gemacht, kostete an Macherlohn 18 Groschen, ein Mantel oder Rock von Purpuranischem, Sondschem,

Leydenschem oder sonst gutem Tuche 8 Groschen, ein Mantel oder Rock von gemeinem Tuche 7 Groschen, ein Rock, auf beiden Seiten recht, auf einer Seite Leder, auf der andern Seite Tuch 16 Groschen, ein Leibrock von Harris oder Vorstad, durchaus mit Leinwand gefüttert 7 Groschen, ein einfacher 5 Groschen. Die Weiber und Jungfrauen trugen Röcke von Sammet, Damask, Atlas, Tobin, Zindelborn, Kartek und Vorstad, Unterröcke von Satin und Harris, sammetne bis hoch zum Halse heraufgehende Koller an den Kleidern, kurze Röcke und Umnehmeröcke. Dabei herrschte eine so übertriebene Modesucht, daß, ganz wie jetzt, ein unaufhörlicher Wechsel im Zuschnitt stattfand und Schneider, die jetzt als Genies in ihrem Handwerk geehrt wurden, bald nachher als Stümper galten. Der Schneider legte seinen Kunden in Pappe ausgeschnittene Figuren vor, nach welchem man die Wahl traf. Wer seine Kleider verbrämt, gefördert, geschlitz oder mit Sammet und Seide gefüttert haben wollte, ließ sich wohl auch besondere Pappfiguren dazu anfertigen. Goldbesetzte Kleider durften nur Edelleute, Doctoren, Rathsherren, Kaufherren und andere „fürnehme“ Leute tragen.

— **Von einer merkwürdigen Uhr** erzählt der amtliche „Warschawskij Dujewnik“. Ihr Schöpfer ist der Uhrmacher Goldfaden in Warschau, der sechs Jahre an ihr gearbeitet hat. Sie ist für die Weltausstellung in Chicago bestimmt. Die Uhr stellt eine Eisenbahn-Station dar, mit Sälen für Reisende, mit Telegraphenbureau, Kasse, einem sehr hübschen hellerleuchteten Bahnsteig und einem Blumengarten, in dessen Mitte ein Springbrunnen seine silberhellen Wasserstrahlen in die Höhe schleudert. Dem Stationsgebäude entlang zieht sich das Geleise, befinden sich die Wachthäuser, Signallaternen und Scheiben, Wasser-Reservoirs und jegliches Zubehör einer Eisenbahnstation bis in die geringsten Einzelheiten. In der Kuppel des mittleren Thurmes und Gebäudes befindet sich eine Uhr, welche die örtliche Zeit zeigt, die in den zwei Seitenkuppeln befindlichen Uhren zeigen die Zeit von New-York und Peking an; in den zwei äußersten Thürmchen, welche das Gebäude von beiden Seiten flankiren, befindet sich ein Kalender und ein Barometer. Alle Viertelstunden beginnt auf der Station die Bewegung: zuerst tritt der Telegraphist an seine Arbeit; er fertigt ein Telegramm ab, daß die Linie frei sei. Dann öffnen sich die Thüren, und auf dem Bahnsteig erscheint der Stationschef und sein Gehilfe; aus dem Wachthäuschen schreiten die Wächter hervor

und ziehen den Schlagbaum in die Höhe; an der Kasse bildet sich ein langer Schweif von Passagieren, die Fahrkarten kaufen; Gepäckträger schleppen die Koffer, der Wächter läutet die Glocke; aus dem Tunnel braust lärmend ein Eisenbahnzug hervor und nachdem die Lokomotive ein durchdringendes Pfeifen von sich gegeben, hält der Zug an. An den Wagen geht dann ein Arbeiter entlang, der mit einem Hammer die Achsen erprobt und ein anderer pumpt Wasser in den Kessel der Lokomotive. Nach dem dritten Glockenzeichen stößt die Lokomotive einen schrillen Schrei aus und der Zug verschwindet in dem entgegengesetzten Tunnel. Der Stationschef und sein Gehilfe verlassen den Bahnsteig und hinter ihnen schließen sich die Thüren des Stationsgebäudes; die Wärter kehren in ihre Wachthäuschen zurück und es herrscht vollkommene Stille, bis nach fünfzehn Minuten der Trubel von Neuem losgeht. (??)

Weiteres.

* [Im Vorzimmer der Militärkommission] in einer russischen Stadt saßen zwei Familienväter in banger Sorge um das Schicksal ihrer Söhne, über welches die Kommission demnächst entscheiden sollte. „Ich bin in Verlegenheit“, sagte der eine, „was ich der Kommission antworten soll, wenn sie mich nach dem Alter meines Sohnes fragt. Mache ich ihn jünger, als er ist, so wird er in die Schule gebracht; gebe ich sein Alter zu hoch an, so stecken sie ihn mir unter die Soldaten. Was soll ich thun?“

„Wie wäre es“, antwortete ihm sein Genosse, „wenn Sie der Kommission sein richtiges Alter angeben würden?“

Ganz erstaunt blickte ihn der Erste an und sagte dann: „Das ist eine gute Idee, daran habe ich noch gar nicht gedacht!“

* [Mißvergnügend.] Bertheidiger: „... Und dann, bedenken Sie, meine Herren, daß mein Klient während des zur Nachtzeit verübten Diebstahles sich so rücksichtsvoll und zartfühlend benahm, daß er durch sein leises und geräuschloses Auftreten Niemand's Schlummer störte!“

* [Individuelle Anschauung.] Dekonom (in einem Pianofortemagazin): „Ich möchte meiner Tochter zu ihrem Geburtstag ein Klavier schenken — aber geben Sie mir eins mit recht großen Tasten, damit sie nicht daneben greifen kann!“